

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1931

26.3.1931 (No. 85)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Gegr. 1756

Chefredakteur und verantwortlich für den politischen u. wirtschaftspolitischen Teil: Dr. Gg. Birkner; für Baden, Elsaß u. Elz: Fred. Bera; für Reutlingen und „Kraut- u. Rüb-“: Karl Joho; für Müll: A. N. Dolb; für Jule: D. Schriever. Am 11. in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Druckerei der Redaktion von 11 bis 12 Uhr. Berliner Redaktion: Dr. Pfeiffer, Berlin SW. 68, Zimmerstraße 88. Tel.-Amt 4. 3. 3516. Für unerlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Druck & Verlag „Concordia“ Zeitungs-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 6. Geschäftsstellen: Kaiserstraße 203 und Karl-Friedrich-Straße 6. Fernr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto: Karlsruhe 9647.

Der Reichsetat für 1931 endgültig verabschiedet.

In vollen Kürzen.

* Der Badische Landtag, der gestern wieder zu einer Sitzung zusammentrat, beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf über die Maßnahmen zur Behebung der Jugendkrisis.

* Eine in Koblenz von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner einberufene Tagung für ganz Westdeutschland kam einstimmig zu der Auffassung, daß der Schiedsspruch vom 19. März nicht für verbindlich erklärt werden dürfe. Die Kohnerhebung und der gänzliche Wegfall der Frauenzulage mache es der Konferenz unmöglich, diesem Schiedsspruch zuzustimmen.

* Der Reichsminister des Innern hat namens der Reichsregierung dem neuernannten Bischof von Magdeburg, Dr. Vogt, anlässlich seiner gestrigen Inthronisation telegraphisch die aufrichtigsten Glückwünsche übermittelt.

* Auf der 51. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelskongresses sprach der Reichskanzler u. a. auch über das deutsch-österreichische Zollabkommen. Er erklärte, daß Deutschland und Österreich entschlossen seien, den Weg mit ruhiger Festigkeit zu Ende zu gehen.

* Der britische Botschafter in Berlin war gestern abend bei Reichskanzler Brüning, um wegen der geplanten Zollunion mit Österreich vorstellig zu werden.

* Senator Borah bezeichnete New Yorker Blättern zufolge das deutsch-österreichische Abkommen als klugen Schritt. Europa könne sich nicht erholen, ehe nicht eine Aenderung des Geistes des Verfallener Vertrages eintrete.

* Im Safranprozeß wurden gestern abend die Angeklagten Safran und Kippich zur Todesstrafe und zu zwölf Jahren Zuchthaus und die Angeklagte Ella Augustin zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Bei einem Streit zwischen marokkanischen Schützen in französisch-Marokko wurden ein Leutnant und zwei französische Unteroffiziere, die die Ordnung wiederherstellen wollten, getötet. Sämtliche Schützen des Postens flüchteten darauf in die Disfidentenzone.

* Im Anschluß an Prozeßurkundgebungen gegen die Einrichtung dreier Versuchswerke in Lahore kam es in Gannpur zu blutigen Zusammenstößen, bei denen nach den bisherigen Meldungen 30 Personen getötet und über 100 verletzt wurden.

* Die Fliegerin Ella Weinhorn ist nach einem Fußmarsch von 50 Km. in Timbuktu eingetroffen. Sie hatte wegen Deliriums notfalls und das Flugzeug und ihr Gepäck zurücklassen müssen.

* Bei einer in Helsingfors abgehaltenen Fliegerparade stießen zwei Armeeflieger in etwa 250 Meter Höhe mit ihren Flugzeugen zusammen. Beide stürzten ab und konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

* Wie aus Lima gemeldet wird, sind bei Straßenkämpfen in der peruanischen Bundeshauptstadt 200 Personen, zumeist Soldaten des 5. Infanterieregiments, getötet worden.

* Näheres siehe unten.

Eisenbahnunglück in der Tschechoslowakei.

Prag, 25. März.

Der Personenzug Nr. 702, der am Mittwoch, 5 Uhr früh, von Orlow an der politischen Grenze nach Sperjes abgefahren ist, fuhr zwischen den Stationen Sablinow und Wipjan beim Ueberfahren des Flusses Turosch, der in der Nacht infolge der raschen Schneeschmelze über das Ufer getreten war, in das Hochwasser geraten. An einer stark überschwemmten Stelle kam es zu einer Lockung des Lokomotivführers, wodurch die Lokomotive der Personenzug und zwei Personenzüge ins Wasser stürzten. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer, sowie vier Reisende erlitten dabei schwere Verletzungen.

Heute Vertagung des Reichstags.

Einigung in allen Streitfragen.

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. Pl. Berlin, 25. März.

Im Reichstag wurde am Mittwoch in namentlicher Schlußabstimmung der Gesamtetat für 1931 in dritter Beratung mit 277 gegen 64 Stimmen bei 14 Enthaltungen angenommen. Das parlamentarische Happy end ist damit in Sicht. Der Reichstag wird bereits am Donnerstag seine Arbeiten beenden und sich dann vertagen.

Die Krise ist wieder einmal überwunden, und alle drohenden Gefahren haben sich in Wohlgefallen aufgelöst. Man macht sich darum auch im Reichstag gegenwärtig keine Schwierigkeiten mehr. Nur die Kommunisten führten etwas die friedfertige Stimmung, wenn sie zum Beispiel gegen die sofortige Vornahme der dritten Lesung des Dürhillsgegesetzes Einspruch erhoben. Nachdem heute vom Zentrum, der Deutschen Volkspartei und der Bayerischen Volkspartei das Kompromiß über das Zollermächtigungsgegesetz angenommen worden war, dem auch die Sozialdemokraten ihre Zustimmung gegeben haben, ist in allen materiellen Punkten eine Einigung erzielt worden. Nur die Landvolkspartei hat gegen die Abänderung des Zollgesetzes zunächst Einspruch erhoben, aber diesen Widerstand schließlich aufgegeben und sich für die Annahme des Zollermächtigungsgegesetzes erklärt. Unter diesen Umständen verlief die Beratung heute ganz programmäßig. Daß dabei die Sozialdemokraten erklärten, sie würden dem Etat in der dritten Lesung zustimmen, konnte nicht mehr überraschen.

Darauf wurden die Abstimmungen vorgenommen, die das Haus stundenlang beschäftigten. Das Schicksal dieser Abstimmungen war wechselnd. In den großen Fragen legte die Regierung im allgemeinen ihren Standpunkt durch, aber in verschiedenen untergeordneten Fragen zeigte doch die sozialdemokratisch-kommunistische Mehrheit. So fanden kommunistische Entschliessungen Annahme, die die Aufhebung der erhöhten Umsatzsteuer für Konsumvereine und Warenhäuser und die Wiederzulassung des Einzelverkaufs von Zigaretten verlangten. Angenommen wurde auch die von den Sozialdemokraten beantragte Bereitstellung von fünf Millionen Rm. zur Sanierung der Knappheitsversicherung aus den Mitteln, die durch die erhöhte Aufsichtsratssteuer eingebracht werden sollen.

Ein Form. Mißtrauensantrag gegen das Gesamtkabinett wurde mit 284 gegen 65 kommunistische Stimmen bei 15 Enthaltungen der Wirtschaftspartei abgelehnt. Das Dürhillsgegesetz wurde in zweiter Lesung angenommen.

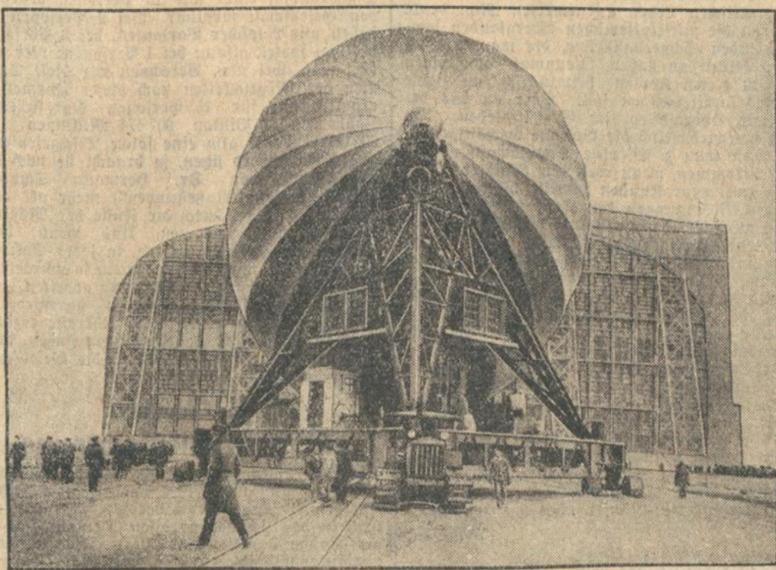
Bei der Abstimmung über den Marineetat stimmten wieder neun Abgeordnete des linken Flügels der sozialdemokratischen Fraktion mit den Kommunisten für die Erreichung der Erbsparaten; diese kommunistischen Anträge wurden aber bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten abgelehnt. Schließlich wurde der Etat für 1931 mit dem Haushaltsgegesetz, das die Sparermächtigung für das Kabinettbrüning enthält, mit großer Mehrheit bei 14 Stimmenthaltungen angenommen. Die Kommunisten haben gegen den Etat gestimmt, während die Stimmenthaltungen aus den Reihen der Wirtschaftspartei gekommen sind.

Zum Schlußer Vertrag wurde die Ausschüßentlichtung angenommen, die die Ansetzung des Reichsbahngerichts fordert. Ebenso fand der Antrag der Wirtschaftspartei Annahme, unter Aufhebung des Vertrages einen entsprechenden Vertrag mit den beteiligten Wirtschaftsorganisationen und den Organisationen des Siedeteurgenwerbes zum Abschluß zu bringen.

Das Haus trat dann noch in die Beratung des Gesetzes über die Zolländerungen ein. Auch dieses Gesetz wurde schließlich in zweiter Lesung angenommen. Auf der Tagesordnung der Sitzung am Donnerstag, die um 10 Uhr beginnt, steht nur die dritte Lesung der Zollvorlage und des Dürhillsgegesetzes. Der Reichstag wird sich voraussichtlich bereits um 2 Uhr vertagen, da um diese Zeit eine Trauerkundgebung für den verstorbenen früheren Reichskanzler Hermann Müller vor dem Reichstagsgebäude stattfinden soll.

Offen ist nur noch die Frage der Vertagung des Reichstages. Der Reichstagspräsident Vöbe hat sich gegen irgendwelche Einschränkungen seiner Rechte bisher getraut. Voraussichtlich wird sich aber doch das Plenum auf einen bestimmten Termin, etwa den 23. Oktober, vertagen.

Die „Los Angeles“ am fahrbaren Ankermast.



Der Luftriesen wird am Ankermast aus der Halle gezogen.

Diese Aufnahme veranschaulicht hervorragend Ausmaße und Konstruktion des neuen Ankermasts des amerikanischen Luftschiffs „Los Angeles“ (vormals Z. R. III). Der Ankermast läuft auf vier Raupenschleppern und ist fähig, alle zum Start nötigen Manöver mit einer ganz kleinen Bedienungsmannschaft auszuführen.

Europabund und Zollunion.

Der Organisationsausschuß der Paneuropakommission ist in Paris zu Beratungen zusammengetreten, die sich vorwiegend mit wirtschaftlichen Fragen befassen sollen. Daß die Staatsmänner und diplomatischen Vertreter, die aus diesem Anlaß in Paris versammelt sind, auch die deutsch-österreichische Zollunion in den Kreis ihrer Besprechungen ziehen, ergibt sich von selbst. Der französische Außenminister Briand verfolgt dabei ein eigentliches Spiel. Er hat ursprünglich in seinem europäischen Bundesplan die politischen Gesichtspunkte in den Vordergrund gestellt. Als dann Deutschland die politische Gleichberechtigung aller europäischen Staaten zur Voraussetzung machte, zog Briand sich auf die wirtschaftlichen Grundlagen des europäischen Bundes zurück. Auf diesem Boden müßte ihm die geplante deutsch-österreichische Zollunion durchaus willkommen sein. Denn dieses Zollbündnis kann dem Ziele der wirtschaftlichen Vereinheitlichung Europas näherführen. Aber jetzt rückt Briand überraschenderweise die politischen Gesichtspunkte seines europäischen Bundesplanes wieder in den Vordergrund. Er ist der Ansicht, daß die geplante Zollunion mit den Grundbügen des europäischen Bundes nicht zu vereinbaren ist, weil sie angeblich zu den vorliegenden Verträgen in Widerspruch steht.

Man stellt in der französischen Presse die Behauptung auf, es drohe Österreich die Gefahr, auf dem Wege der Zollunion von Deutschland aufgefressen zu werden. Die inzwischen veröffentlichten Mitteilungen und die Äußerungen des Reichskanzlers auf der gestrigen Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelskongresses können nirgends einen Zweifel daran aufkommen lassen, daß ein solcher Vorwurf vollkommen gegenstandslos ist und nur böswillig erhoben werden kann. Die Grundzüge, nach denen die Zollunion abgeschlossen werden soll, verbürgen in jeder Beziehung die staatliche Selbstständigkeit Österreichs, wie jedes anderen Staates, der sich der Zollunion anschließen will. Es wird auch von unserer Seite nicht bestritten, daß die geplante deutsch-österreichische Zollunion für diesen oder jenen anderen Staat nachteilige wirtschaftliche Folgen haben kann. Denn die wirtschaftlichen Vorteile, die Deutschland und Österreich sich gegenseitig sichern wollen, haben für andere Staaten eine unvermeidliche Nachteil. Ueber diese Konsequenz werden Deutschland und Österreich sich mit den betroffenen Staaten auseinandersetzen und dabei ihre Interessen wahren müssen. Von politischen Gesichtspunkten aus aber können sie keine Anstößigkeit der geplanten Zollunion dulden. Denn die rechtliche Grundlage, auf der die Union aufgebaut werden soll, vertritt sich durchaus mit dem Buchstaben und dem Geiste aller vorliegenden Verträge.

Ob die geplante Zollunion zu einer Belastungsprobe der deutsch-französischen Verständigungspolitik werden soll, hängt lediglich von dem Verhalten Frankreichs ab. Die bisherige französische Taktik bei allen Fragen der wirtschaftspolitischen Reorganisation Europas wird allmählich auch den Leuten verdächtig, die sonst Frankreich gegenüber beide Augen zuzubringen pflegen. Es ist außerordentlich bezeichnend, daß das ansonsten äußerst franzosientreuliche „Journal de Geneve“ in einem Artikel über das Scheitern der Genfer Zollfriedensverhandlungen zu der folgenden scharfen Kritik an der Haltung Frankreichs kommt.

„Die britische Delegation hat die Verantwortung übernommen für die technische Erledigung der Handelskonvention, was vielleicht der französischen Presse gestattet wird, die Verantwortlichkeiten zu verstellen. In Wirklichkeit aber war es Frankreich, welches den Fall der Handelskonvention unvermeidlich machte, und welches zur Stunde jeder wirtschaftspolitischen Zusammenarbeit in Europa Hindernisse in den Weg legt. Es ist gut, das zu wissen; dies ist moralisch und notwendig. Denn allen Endes wäre es wahrlich zu bequem, sich als Champion der Europäischen Union aufzuspielen, mit Selbstgefällen den Beifall der friedlichen Völker einzusammeln, überhaupt sich durch eine rein wortreiche Politik Glorionieren zu geben — und zu gleicher Zeit in den Dossiers seines Parlamentes die Schiedsgerichtsverträge vermodern zu lassen, die man mit seinen Nachbarn nicht angeht und sich dem zu widersehen, was auf dem Gebiete des Völkerebens das wichtigste das Entscheidende

ist, nämlich den wirtschaftlichen Lösungen, von denen das Schicksal unserer Gesellschaft und Europas abhängt."

Es ist möglich, daß diese Zeiten weniger die Haltung Frankreichs zu der geplanten deutsch-österreichischen Zollunion beurteilen wollen als die Haltung bei den Genfer Verhandlungen, aber sie passen Wort für Wort auch für die eigentümliche Einstellung der französischen Öffentlichkeit zu dem Wiener Abkommen.

Bedenklicherweise scheinen die Äußerungen des französischen Unmutes in Deutschland nicht ganz ohne Eindruck geblieben zu sein. In einem Berliner Blatt wird dem Außenminister vorgeworfen, er habe die Öffentlichkeit und den Reichstag vor eine vollendete Tatsache gestellt. Daß dieser Vorwurf unberechtigt ist, braucht nicht erst erwiesen zu werden.

Bedauerlicherweise scheinen die Äußerungen des französischen Unmutes in Deutschland nicht ganz ohne Eindruck geblieben zu sein.

Wege zum Wiederaufstieg.

Eine Rede des Reichsfinanzministers. — Gegen neue Steuern. Der Zweck des Zollabkommens mit Oesterreich.

CNB. Berlin, 25. März.

Unter dem Vorsitz des Präsidenten Franz von Mendelssohn fand heute vormittag im Plenarsaal des früheren preussischen Herrenhauses die 51. Vollversammlung des Deutschen Industrie- und Handelsstaates statt. von Mendelssohn betonte in seiner Begrüßungsansprache u. a. alle Teilhaber an der Weltwirtschaft sollten sich darüber klar sein, daß die gemeinsame Krisis, gemeinsame Pflichten bringe. Es fehle in Europa nicht an Anzeichen, daß die Krise in Deutschland ihren Höhepunkt erreicht habe.

Hierauf ergriff Reichsfinanzminister Dr. Brüning das Wort, der betonte, daß es gelungen sei, den Bürgerkrieg, der in düsteren Wintermonaten zu drohen schien, zu verhindern. Das sei eine Leistung, deren Bedeutung nicht unterschätzt werden dürfe und die zur Hoffnung berechtige, daß es auch zur Überwindung der anderen Schwierigkeiten kommen werde. Die Ziele, die sich die Reichsregierung gestellt habe, wolle sie auch in Zukunft mit gleicher Tatkraft weiter verfolgen. Sie werde bestreben sein, die Bildung von Privatkapital nach Möglichkeit zu fördern. Aus diesem Grunde dürfe die Wirtschaft nicht weiter mit neuen Steuern belastet werden.

werden, weil dadurch die Kapitalbildung gehindert werde. Die Reichsregierung müsse sich deshalb auf das entschiedenste gegen neue Steuerbelastungen wenden; denn sie würde sonst die Linie ihrer Politik verlassen.

Ueber die Ost- und Agrarhilfe beruhte Dr. Brüning, daß, wenn trotz der Räte für den Osten rund eine Milliarde angelegt werden wäre, so sei dies ausreichen in der Weltwirtschaft. Das der Osten eines der wichtigsten Wirtschaftsgebiete sei. Es sei zu hoffen, daß der Osten nunmehr einer besseren Zukunft entgegenzusehen könne. Schutz und Stärkung des Innenmarktes seien die erste Voraussetzung für eine Erhaltung der Wirtschaft. Der Ueberichuß deutscher Produktion würde immer auf den Weltmarkt drücken. Die Vorbekämpfung Deutschlands mit Reparationen müsse eine Sonderstellung Deutschlands auch auf handelspolitischem Gebiet rechtfertigen. Ohne Steigerung der Ausfuhr und Drosselung der Einfuhr sei die Schaffung eines Ausfuhrüberschusses nicht möglich. Es liege zu einem großen Teil an der Welt selbst, ob und wie lange der neue Reparationsplan, der doch auf diese Punkte Rücksicht nehmen sollte, erfüllt werden könne.

Da die Erkenntnis der Zusammenhänge in der Welt nur langsam vorwärts schreite, müsse die Reichsregierung bestreben sein, durch eigene Initiative die Entwicklung anzubahnen, die im Bereich des Möglichen liege. Nach dieser Richtung hin seien die Verhandlungen zu verstehen, die jetzt zwischen Deutschland und Oesterreich eingeleitet worden wären.

Deutschland und Oesterreich eingeleitet worden wären. Es stehe immer die Frage im Vordergrund, ob und auf welchem Wege es möglich sei, die einzelnen Wirtschaftsräume zu erweitern, und diese Möglichkeiten müßten unter allen Umständen ausgenutzt werden. Deutschland und Oesterreich könnten sich um so leichter entschließen, diesen Gedanken zu verwirklichen, als sie dabei durch keinerlei Gegenstände behindert sind. Sie seien von dem Bestreben geführt, der Wirtschaft beider Länder die Vorteile zu verschaffen, die sich aus der Erweiterung des Wirtschaftsgebietes ergeben. Diese Vorteile, zu deren Sicherung beide Regierungen Recht und Pflicht hätten, bräuchten aber mit den Interessen anderer Staaten in keinem Widerspruch zu stehen. Ueberdies könne dieses Abkommen durchaus der Ansicht einer Entschleunigung sein, die sich auf ganz Europa bestimmt auswirken würde. Beide Staaten wären entschlossen, ihren Weg mit ruhiger Festigkeit zu Ende zu gehen.

Entscheidend für die Wiedergewinnung der deutschen Wirtschaft sei aber schließlich der Wille der Wirtschaft zur Selbsthilfe. Verhältnis und Zusammenarbeit seien notwendig im Verhältnis zwischen den einzelnen Wirtschaftsständen und Bevölkerungsschichten.

Die schlechte Finanzlage der Reichsbahn.

WTB. Berlin, 25. März.

Am 23. und 24. März tagte der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft in Berlin.

Im Jahre 1931 hat sich die schlechte Einnahmeverhältnisse weiter fortgesetzt. In den ersten beiden Monaten des Jahres sind die laufenden Ausgaben trotz größter Einschränkung um rund 100 Millionen Reichsmark höher als die laufenden Einnahmen.

Wenn dies auch zum größten Teil auf das Darniederliegen der deutschen Wirtschaft zurückzuführen ist, so muß doch der Verwaltungs-

rat immer wieder darauf hinweisen, wie schädigend sich die ungeregelten Verhältnisse im Wettbewerb der Verkehrsmittel auf die Lage der Reichsbahn auswirken. Eine durchgreifende Ordnung des Verhältnisses der Eisenbahn zum Kraftwagen ist ohne gesetzgeberische Maßnahmen, die durch Schaffung gleicher Wettbewerbsgrundlagen für alle Verkehrsmittel einem gesunden Wettbewerb Raum geben, nicht zu erwarten. Der Ernst der finanziellen Lage erfordert aber schnelles Handeln der Reichsbahn selbst in der von der Hauptverwaltung mit Zustimmung des Verwaltungsrates eingeschlagenen Richtung der Selbsthilfe, wenn das Reichsbahnunternehmen zum Nutzen des Reiches gesund erhalten bleiben soll.

Dem Vorschlag, die Gesellschaftsfahrten, Fernzüge usw. auf der Reichsbahn zu verbilligen, stimmte der Verwaltungsrat zu in der Erwartung, daß durch diese Ermäßigung eine entsprechende Verkehrszunahme eintritt.

Bereinigung der deutschen Kolonialbewegung.

Die Deutsche Kolonialgesellschaft schreibt uns:

Zwischen der Deutschen Kolonialgesellschaft und dem Bund für koloniale Erneuerung, der im Jahre 1929 durch Vereinigung des Bundes der Kolonialfreunde mit der Gesellschaft für koloniale Erneuerung entstanden war, haben Verhandlungen zum Zwecke einer weiteren Vereinheitlichung innerhalb der deutschen Kolonialbewegung stattgefunden. Diese Verhandlungen haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Bund für koloniale Erneuerung auf seinem Bundesstag am 21. März 1931 beschlossen hat, seine Mitglieder aufzufordern, am 1. April geschlossen der Deutschen Kolonialgesellschaft beizutreten. Gleichzeitig hat er beschlossen, seine Verbindung im Vereinsregister zum 31. März d. J. herbeizuführen. Es ist vorzuziehen, daß der besondere Aufsichtsrat des Bundes für koloniale Erneuerung von der Deutschen Kolonialgesellschaft weiter wahrgenommen wird. Nähere Persönlichkeiten des Bundes für koloniale Erneuerung werden in den Hauptanschlüssen und in den Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft aufgenommen werden. Es ist außerordentlich erregend, daß hiermit ein weiterer Schritt auf dem Wege der Zusammenfassung der für die deutsche koloniale Sache wirkenden Kräfte getan ist.

Straßenkämpfe in Madrid.

Studenten mit roter Fahne gegen die Polizei. TU. Madrid, 25. März.

Die Studenten der Medizin versuchten am Mittwoch um die Mittagszeit einen Demonstrationsszug zu organisieren, um ihre Forderung nach einer allgemeinen politischen Amnestie nachdrücklich zu vertreten. Sie wurden von der Polizei daran verhindert und zogen sich in das Fakultätsgebäude zurück, von wo sie die Polizei mit Steinen und Gasbomben bewarfen. Die Polizei eröffnete darauf das Feuer. Schließlich machten die Studenten einen großen Ausfall, indem sie unter Vortrage einer roten Fahne die Polizei mit Revolvern beschossen. Darauf griff die Bürgergarde ein und trieb die Studenten durch Gewehrfeuer zurück. Die Straßen zum gesamten Medizinerviertel wurden abgesperrt. Ein Polizist und ein Student wurden getötet. Die Zahl der Verletzten ist beträchtlich, steht jedoch noch nicht fest.

Macht Dein Leib Dir ohne Plage. Kommt allein. **Saxin** in Frage.

Der britische Botschafter bei Brüning.

Vorstellungen wegen des Zollabkommens. (Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes“.)

W. P. Berlin, 25. März.

Der britische Botschafter hat heute abend den Reichsfinanzminister besucht und ist wegen des beschlossenen Zollabkommens zwischen Deutschland und Oesterreich vorkellig geworden. In politischen Kreisen ist man ziemlich erstaunt, daß die englische Regierung derart der französischen Politik Vorspannung entgegensteht.

Der Reichsfinanzminister hat dem britischen Botschafter erklärt, daß nach Ansicht der deutschen Regierung der Völkerbundsrat nicht zuständig sei, die Frage des Zollabkommens zwischen Deutschland und Oesterreich zu behandeln. Wenn andere Mächte aber die juristische Nachprüfung dieses Vertrages für notwendig hielten, so hätte die deutsche Regierung diese Nachprüfung nicht zu scheuen.

Wenn allerdings politische Erörterungen über den Vertrag zwischen Deutschland und Oesterreich beabsichtigt seien, so müsse die Reichsregierung erklären, daß sie solche Erörterungen nicht für zulässig hält. Im übrigen ließ der Reichsfinanzminister dem britischen Botschafter keinen Zweifel darüber, daß die Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich über den Zollabkommensvertrag fortgesetzt werden und

daß die beiden Regierungen sich keineswegs von dem Vorgehen der englischen und französischen Regierung einschüchtern lassen.

Die deutsche Regierung ist ebenso wie die österreichische Regierung der unbeirrbar an-

sicht, daß das rein wirtschaftliche Abkommen die Souveränität Oesterreichs nicht im mindesten antastet, so daß für den Völkerbund überhaupt keine Handhabe geboten ist, sich in diese Frage einzumischen. Man rechnet in politischen Kreisen, daß die Frage wohl zuerst dem Haager Gerichtshof vorgelegt werden wird.

Henderson bei Briand.

Paris, 25. März.

Zwischen dem englischen Außenminister Henderson und dem französischen Außenminister Briand fand heute eine Unterredung statt, über deren Ergebnis die englische Botschaft in Paris folgendes Kommuniqué ausgibt:

Der französische und der englische Außenminister haben heute vormittag über die Lage beraten, die durch den Plan eines österreichisch-deutschen Zollabkommens geschaffen worden ist. Henderson setzte Briand davon in Kenntnis, daß er die Aufmerksamkeit der deutschen und der österreichischen Regierung auf die Beunruhigung gelenkt habe, die vielerorts wegen der Unvereinbarkeit des geplanten Vertrages mit den bestehenden Verpflichtungen verspürt worden sei. Henderson hat der Forderung Ausdruck gegeben, daß, bevor diese Regierungen die Verhandlungen über den Plan einer Zollunion fortsetzen, dem Völkerbundsrat, unter dessen Auspizien das Protokoll von 1922 zustande gekommen ist, Gelegenheit gegeben werde, sich selbst in der Mitteilung davon zu überzeugen, daß die fraglichen Vorschläge nicht den Verpflichtungen, die dieses Protokoll Oesterreich auferlegt, zuwiderlaufen.

Mathematische Scherze.

Von

Eberhard Buchner.

Da gibt es die verblüffende Geschichte von der Erfindung des Schachspiels. Sie ist freilich nicht wahr, denn man weiß nicht, wer das Schach erfunden hat. Aber das verblüfft nicht viel. Also der indische König Schiram soll den Mann zu sich befehlen und als Zeichen seiner Dankbarkeit versprechen haben, jede Bitte zu erfüllen. Der Erfinder äußerte nach der Meinung Schirams einen höchst bescheidenen Wunsch. Er bat nämlich, daß man auf das erste Feld des Schachbretts ein Weizenkorn lege, auf das zweite zwei, vier auf das dritte und so fort: auf jedes Feld immer das Doppelte wie auf das vorhergehende. Diese Weizenkörner beanpruchte er als Geschenk. Der König nickte huldvoll, aber als er an die Erfüllung seines Versprechens schreiten wollte, merkte er zu seinem Schrecken, daß er trotz all seines Reichtums doch völlig außer Stande war, diese Menge von Weizenkörnern zur Stelle zu bringen. Es würde sich nämlich für die 64 Felder des Brettes die stattliche Gesamtsumme von 18 446 744 073 709 551 615 Körnern ergeben. Das heißt, eine Menge, die ausreichen würde, das feste Land der Erde bis zu einer Höhe von fast einem Zentimeter zu bedecken. Man sieht, daß der Erfinder des Schachspiels ein sehr kluger, aber im Widerspruch zu dem äusseren Anschein doch ein sehr unbescheidener Mensch gewesen ist.

Beinahe noch erstaunlicher wirkt die rapid anwachsende Potenzenreihe von 2 in folgendem Fall. Nehmen wir an: um Mitternacht ereignet sich ein Nord. Ich bin Zeuge gewesen und teile im Laufe der ersten Bierstunde das Faktum zwei Leuten mit. Jeder von diesen macht es ebenso, gibt also im Laufe einer Bierstunde die Nachricht wiederum an zwei Personen weiter. Und so fort. Wie stehen dann die Dinge früh um 7 1/2 Uhr? Nun, es würden

2 Milliarden Menschen über das Ereignis informiert sein, wenn — wenn es nur soviel Menschen auf Erden gäbe.

Diese mathematische Reihe wird des öfteren in praktischen Leben angewendet. Man denke etwa an die mittelalterlichen Aberglauben fortpflanzenden Schneeballbriefe, die man, um im Leben Glück zu haben, neunmal abschreiben und in diesen Kopien heimlich an seine Freunde weiterenden soll. Oder an das berühmte Andrahnem im Geschäftsleben, das schon verschiedentlich die Gerichte beschäftigt hat. Da kann man z. B. eine Schreibmaschine für 50 M bekommen, wenn man dem Händler gleichzeitig zwei neue Kunden zuweist, die unter den gleichen Bedingungen den Kauf wagen wollen. Meist wird die Sache mit (auf den Namen ausgehellten) Gutscheinen gemacht. Ich zahlte 50 M und erhalte dafür zwei Scheine, die ich in meinem Bekanntenkreis unterzubringen habe. Sobald meine zwei Leute dann ihrerseits je 50 M mit meinem Schein zusammen an den Händler eingekauft haben, erhalte ich die Schreibmaschine, die beiden anderen aber wiederum je zwei Scheine, damit das Spiel von neuem beginnen kann. Der Händler wird dabei, wie es auch geht, stets gewinnen. Entweder: sein Abiack wächst so gewaltig an, daß er zu so wohlfeilem Preise noch immer mit Profit liefern kann, oder die Reihe stoppt, und dann hat er den Normalpreis oder gar noch darüber hinaus im Fortemmonat bekommen. Der „verhinderte“ Käufer aber hat das Nachsehen.

Wo ist eigentlich das beliebte Boh-Puzzlespiel geblieben? Man erinnert sich noch des Räthens, in dem 15 flache quadratisch geformte Holzklöße gerade so viel Raum haben wie ein glühend lebendes Paar in der kleinsten Niere. Es sind ihrer aber sogar nur 14 darin, schon nummeriert, doch sie liegen wild durcheinander, und es kommt nun darauf an, die Steine so zu schieben, daß sie schließlich in der richtigen

Reihenfolge aufmarschieren. Jeder, der sich an dem Spiele versucht hat, weiß, daß es eine Fülle von Möglichkeiten gibt für die Anordnung dieser 14 Klöße. Aber wieviele sind es? Ober: wieviele Varianten sind bei der Tischordnung einer aus 15 Personen bestehenden Gesellschaft möglich? Bei 2 Personen bestehen nur 2 solcher Varianten, bei 3 Personen dreimal soviel, also 6; bei 4 Personen: vier mal drei mal zwei mal ein. Berechnen wir diese Summen der Möglichkeiten nach dieser Formel, so erhalten wir für 15 Personen die stattliche Zahl von 1 Billion 307 674 Millionen und 365 000. Sollte also eine solche Tischgesellschaft alle Tage anders sitzen, so bräuhit sie nach der Berechnung von Dr. Hermann Schubert („Mathematische Museen“) mehr als 3600 Millionen Jahre, durch die Fülle der Möglichkeiten hindurchzukommen. Und wenn diese 15 Personen imstande wären, in jeder Sekunde eine neue Ordnung einzunehmen, so würden sie ohne Unterbrechung 4 000 Jahre arbeiten müssen, ehe sie alle Möglichkeiten durchprobiert hätten. Wer das im Gesellschaftskreise erzählt, wird zuerst ein großes Ungläubchen stoßen, aber es wird ihm ein Leichtes sein, die Gesellschaft zu seiner Rechnung zu bekehren.

3. Konzert des Instrumentalvereins.

Ein nordisches Programm war der jüngsten Konzertveranstaltung des unentwegt rührenden Karlsruher Instrumentalvereins zugrunde gelegt, in das sich der nordische Deutsche Johannes Brahms zwanglos einfügte. Die stärksten nordischen Musiktalente, der Norweger Edward Grieg und der Däne Niels W. Gade, hängen nach musikalischer und gedanklicher Wesensart eng mit der deutschen Romantik zusammen. Gade war von dem Jesjonda-Komponisten Spohr für die heute zur Beiprehung stehende Ouvertüre „Nachtlänge aus Ostien“ preisgekrönt worden und war während seiner Leipziger Tätigkeit mit Mendelssohn befreundet und menschlich eng befreundet. Grieg wiederum

wurde ein Schüler Gades, so daß hiermit der romantische Ring sich schließt. Die innere Verwandtschaft mit der deutschen Romantik mußte ihm ohnehin unverkennlich zu erkennen, wenngleich die stammverwandten Tonkünster nicht zu den Gipfelleistungen des genannten Spohr, Marchners, Mendelssohns und G. M. v. Weber, von dem frühen Richard Wagner ganz zu schweigen, zählre. Immerhin fesselte der Ritt des konzerthypographischen ins romantische nordische Land, die Hörer sichtlich stärkstens, zumal er unter Leitung des Musikdirektors Theodor Wanz mit seinem willigen und strebiamen Orchester zu begeisterten Hingabe gedieh. Neben der schon erwähnten Ouvertüre von Gade in ihrem, von Geheimnissen und Naturgewalten brauenden Nebel brachte die Vortragsordnung die bekannte Griegsche Beer Gynst-Suite, die ihren vollen Wert allerdings erst mit der hiesigen und dichterischen Begleitung erhält. Das Griegsche Klavierkonzert, das dem hiesigen Pianisten Walter Born wohl beste Gelegenheit zur virtuosen Bewältigung gab, für seelische Vertiefung in arbeitschem Musikinn indes wenig Möglichkeit schenkte, ergab mit raffigem Allegromotiven, läuft aber in manchen Stellen, sogar im Adagio, leer. Gefangolittin des Abends war die bekannte und geschätzte Mitkin Hilde Paulus, die zwei Brahmslieder und ein solches von Jensen (übrigens einem Bruder des in diesen Tagen in Karlsruhe verstorbenen früheren Frankfurter Opern-Intendanten Paul Jensen) in harter feilscher Ausdeutung vermittelte. Sämtliche Mitwirkenden mit Dirigent und Solisten wurden mit hochverdienstem Beifall für den programmatisch einheitslichen und vortrefflich durchgeführten Konzertabend ausgezeichnet. J. Br.

Kantate für die Universität Heidelberg. Im Auftrag des Senats der Universität Heidelberg hat Wolfgang Fortner eine Kantate für gemischten Chor und Orchester aus Goethes Text „Grenzen der Menschheit“ komponiert. Das Werk wird bei der feierlichen Einweihung des neuen Heidelberger Universitätsgebäudes im Juni zur Aufführung kommen.

Der Schrecken der Meere

Meine U-Boot-Abenteuer

Von Korvettenkapitän Max Valentiner.

(1. Fortsetzung.)

Die Stahlleine gebrochen.

Es dauerte eine ganze Zeit, dann schreit's verzweifelt von unten: „Hochziehen!“ Ich traue meinen Augen nicht; wie wir hochziehen, kommt der Unteroffizier selber wieder hoch. Er ist halb ohnmächtig, gänzlich erledigt, kann nicht mehr heben.

Dit haben wir uns über diese Erscheinung gemundert, und vermuten, daß, nachdem die Torpedoflappe auf war und Druckentlastung im Torpedoraum entstand, die Chlorgase, die sich im Nebenraume durch Eindringen von Seewasser in die Akkumulatorenbatterie gebildet hatten, leichter durch das mangelhaft dicht haltende Schott gelangen konnten. Die Chlorgase strömten daher jetzt viel stärker als vorher und vergifteten die Leute in kürzester Zeit.

Irgend etwas muß jetzt geschehen, ich überlegte einen Moment und sagte mir, die Sache ist ja sehr gefährlich, also muß ein Offizier hinunter. Kurz entschlossen, stieg ich ins Torpedorohr und rutsche in den Raum. Einem neben mir arbeitenden Mann hatte ich befohlen, mir zu folgen.

Im Torpedoraum war es stockdunkel, es herrschte eine bestialische Luft.

Ich stehe auf Menschen, die wie tot eng zusammengepackt in dem winzigen kleinen Raum liegen, sehe nichts, fühle nur. Rufe nach einer Taschenlampe. Sie wird mir gleich untergeworfen.

Was ich jetzt sehe, ist fürchterlich. Zusammengekrümmt, in den unmöglichsten Stellungen, liegen sie, scheinen bereits tot zu sein.

Es sind fast alles Offiziere, Schüler, die auf „U 3“, dem Schulboot, unterrichtet wurden. Darunter Offiziere, die später im Kriege beehrt wurden und große Namen bekamen. Ich mußte tüchtig zupacken. Es war nicht ganz so leicht, die Leute so mit der Leine zu befestigen, daß man sie von oben aus durch das enge Rohr hindurchziehen konnte. Jeden Moment konnte die „U 3“ haltende Leine reißen, also war große Eile nötig. Besonders schwer fiel es, die Schultern der einzelnen in die enge Öffnung des Rohres zu bekommen, ja ich mußte meine

Füße zu Hilfe nehmen, so viel Kraftanstrengung erforderte das Hineinpressen... Als alle Leute gerettet waren, leuchtete ich nach vorn, wo über den Torpedoröhren ein niedriger, wegen vieler Abstreifungen schwer gangbarer Raum war. Tatsächlich, ganz vorn sah ich noch ein dunkles Kleiderbündel. Ich trock nach vorn und schleppte es mühsam ans Rohr: Das war gottlob der Letzte. Wir konnten auch nicht mehr, waren von harter Arbeit und schlechter Luft völlig erschöpft.

An Deck des Torpedobootes war ein großes Krankenlager aufgeschlagen, die dreißig Geretteten lagen dort, alle sehr erschöpft. Ärzte, Sanitätspersonal bemühten sich um sie. Bei vielen wurden Wiederbelebungsversuche gemacht. Doch alle erholten sich, manche mußten allerdings mehrere Wochen im Krankenhause liegen, um ihre Gasvergiftung auszubellen.

Vormittags um zehn Uhr war „U 3“ untergegangen, jetzt war es fünf Uhr nachmittags, es begann zu dunkeln. Der arme Kommandant mit dem Leutnant und dem Rudergänger sahen noch immer im Turm. Sie hatten durch das Schrohr die Rettung der Leute beobachten können. Ihnen selber war schwer zu helfen, das wußten sie genau. Der Kommandanturm mit seinem Zylinderdeck lag vielleicht noch eineinhalb Meter unter Wasser. Um uns mit dem Kommandanten zu verständigen, hatten wir auf Tafeln mit Kreide Fragen über das Befinden und anderes mehr aufgeschrieben.

Als Antwort wurde das Schrohr nach rechts oder links gedreht. Doch das Drehen war schwächer und matter geworden. Von der Luft im Boot hatte ich ja eine Probe bekommen, sie war fürchterlich.

Wie lange konnten die Leute noch leben? Wir berechneten die Zeit nach dem Luftvorrat im Turm mit etwa zwölf Stunden.

Ich dachte daran, auf die Tafel aufzuschreiben: „Turm öffnen und dann raus durchs Wasser.“

Sicherlich hätte ich selber diesen Versuch gemacht, wenn ich der Eingeschlossene gewesen wäre. Doch so einfach, wie es aussah, war die Sache nicht. Befand sich der Turm unter Druckluft, so konnte man ohne weiteres das Turmluft gegen den Druck des Wassers öffnen; denn die Luft im Turm mußte einen Druck haben gleich dem Wasserdruck an der Stelle, wo das Deck

war. War dagegen der Turm luftdicht gegen das übrige Boot abgeschlossen, so war die Turmluft unter normalem Druck und ein Öffnen des Lufts ausgeschlossen, weil das auf dem Luft lastende Wasser ein Öffnen unmöglich machen würde. Schließlich konnte man nicht wissen, ob die Eingeschlossenen nicht bereits in gleicher Verfassung waren wie die Leute, die wir eben aus dem Torpedoraum geholt hatten. Doch Eile war nötig! Wir wollten doch versuchen, das Boot noch ein bißchen zu heben, bis der Turm herauskam.

Nur noch eineinhalb Meter sind nötig, schlug irgendeiner vor.

„Gut, weiter heben,“ befahl Admiral Lanz, der Inspekteur der U-Boote, der inzwischen auf der Unfallstelle angelangt war. Die Maschine des Kranes arbeitete. Die armdicken Tropfen spannten sich bis zum äußersten, ja sie wurden direkt vierkant. Der Kran stand so schräg, daß sein Ponton zu kippen drohte.

Langsam, ganz langsam hebt sich der Leib des U-Bootes.

Ich sahre heran. Der Turmdeckel konnte nur mehr dreißig Zentimeter unter Wasser sein, noch die paar Augenblicke, und wir hatten auch den Kapitän und seine beiden Kameraden an der Luft. Langsam, langsam geht die Arbeit vorwärts, wir haben wieder Hoffnung, unsere Nerven sind auch schon zu überanstrengt, um noch großer Eindrücke fähig zu sein. Gänzlich apathisch warten wir, sehen der rasenden Arbeit des braven Kranes zu, sehen, wie Zentimeter um Zentimeter das Periscope aus dem Wasser in die Dämmerung steigt, die formlos den Hafen erdrückt, sehen...

Ein Schuß peitscht über Wasser, ein Blitz fährt in den Abend. Nun doch noch zum Entschließen fähig, sehen wir den Kran umschlagen, fast wäre er gekentert, angitvoll klammern sich die Leute auf dem Ponton des Kranes an die Kelling...

Wir aber starren ins Unfassbare, Grauenhafte: Wir wissen,

daß die Stahlleine nun doch gebrochen ist, ein paar Augenblicke, bevor drei tapfere Seelen gerettet werden konnten...

Wir wissen, daß jetzt das Boot auf dem Grund liegt. Wissen, daß zu allem auch noch der Torpedoraum voll Wasser gelaufen war...

(Copyright by Amalthea-Verlag, durch „Internationaler Buchdienst“, Wien.)

Es ist alles aus — — — — — Da sehe ich eine sonderbare Silhouette auf dem Wasser. Waren meine Augen schon so müde, daß sie Phantome vorpiegelten?

Nein, es war kein Phantom. Es war Wahrheit. Die gesamte Arbeiterchaft der Kieler Werft hatte ein Wunder vollbracht. Dätte Unmögliches möglich gemacht und eine Reparatur von vielen Tagen in ein paar Stunden geschafft.

Das Schiff, das ich da andampfen sah, war mein „Vulkan“! Jetzt wird der „Lange Heinrich“ fortgeschickt, „Vulkan“ soll heben.

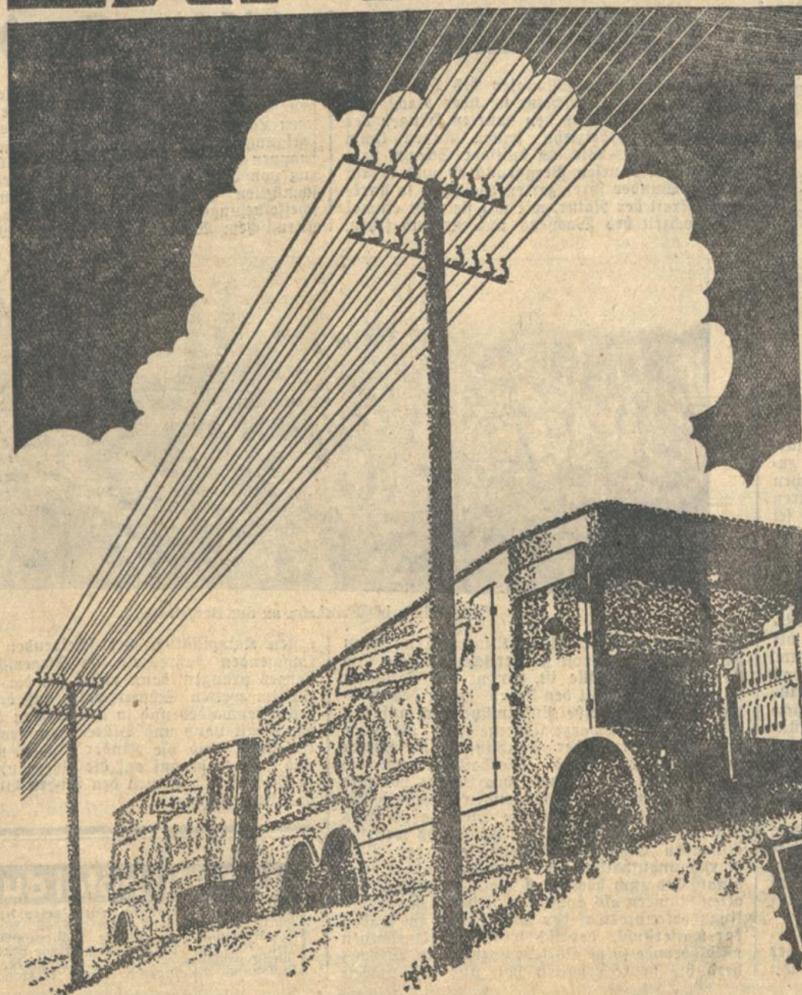
„Vulkan“ ist ein merkwürdiges Schiff. Es besteht aus zwei Schiffskörpern. Diese sind vorne und hinten verbunden. Ueber den beiden Schiffskörpern, sie verbindend, wölbt sich ein schweres Gerüst. Aus dem Gerüst hängen zwei schwere Tafel heraus. Sie sollen später die Hebearbeit leisten.

Das Wetter hat sich noch verschlechtert. Ich merkte eigentlich jetzt erst, daß ich in der Aufregung meinen Mantel vergaß und sehr leicht angezogen bin. Der Wind pfeift kalt durch meine Kleider und ist auch beim Manövern des „Vulkan“ hinderlich. Es kam darauf an, den „Vulkan“ so zu verankern, daß er gerade über „U 3“ zu liegen kam. Dazu warf man vorn und hinten zwei Anker aus. Das Manövern gelang nicht gleich. Wind und Dunkelheit erschweren zu sehr diese schwierige Arbeit. Endlich, etwa nachts elf Uhr, ist der „Vulkan“ so weit. Jetzt kommt es darauf an, die beiden Tafel des „Vulkan“ in zwei entsprechende Hafen, die auf dem Druckkörper von „U 3“ sitzen, einzubauen. Ich wußte, daß diese Aufgabe nicht leicht war, denn die Tafel des „Vulkan“ waren schwer, jeder Block allein wog eineinhalb Tonnen.

Die Taucher hatten seit morgens um zehn Uhr ununterbrochen über oder unter Wasser gearbeitet. Sie waren müde und erschöpft, als sie jetzt hinunterstiegen, um die schwere Arbeit zu verrichten. Nervös und ungeduldig stand ich auf dem „Vulkan“, beobachtete die aus dem Wasser aufsteigenden Luftblasen der Taucher, hielt eine Signalleine in der Hand und hoffte ständig auf das ertösende Signal, daß die Tafel eingehakt seien.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

EXPRESS-DIENST



Auf dem schnellsten Wege in die Hände des Rauchers!

Deshalb REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im Araber-Format

EINHEITS
PACKUNG
50s
GROSSPACKUNG
MK 1-50

überall fabrikfrisch!

Badische Rundschau.

Kirchenpräsident und Eckerts Suspension.

bl. Mannheim, 25. März. Wie die „Volkstimme“ mitteilt, ist auf die Eingabe sämtlicher sozialistischer Gemeindevorsteher, welche die sofortige Aufhebung der Suspension von Pfarrer Eckert verlangt hatten, weil in der Suspension nur eine Vorwegnahme der vom Kirchenpräsidenten gewünschten Entscheidung des Dienstgerichts erblickt werden könne, die Antwort bereits eingetroffen und wurde in einer Versammlung der religiösen Sozialisten zur Vorlesung gebracht. Der Präsident weist darauf hin, daß die Gründe für die über Eckert verhängte Suspension durch dessen späteres Verhalten sich lediglich verstärkt hätten. Der Kampf werde unbeschadet der Beschlüsse von Verwaltungs- und Dienstgericht nicht aufhören, ehe er nicht im Sinne einer evangelischen Auffassung des Kirchenregiments entschieden sein wird.

Die Beisehung Kommerzienrats Bergmann.

tz. Gaggenau, 25. März. Gestern nachmittag 1/2 6 Uhr fand auf dem Waldriedhof die Beisehung des allerbereiten Kommerzienrats Bergmann statt. Groß war die Trauergemeinde, die nicht nur aus Gaggenau, sondern auch aus der Umgebung erschienen war, um dem Förderer der Industrie des Murgtals die letzte Ehre zu erweisen. Kränze wurden niedergelegt und Worte der Anerkennung gesprochen von den Vertretern folgender Korporationen: Stadtgemeinde Gaggenau, Alt Kath. Kirchengemeinde Rastatt, Gemeinderat Ottenau, Ingeforten der Firma, Arbeiter der Firma, Arbeiter der Holzindustrie Rotenfels, Gewerbeverein, Männergesangsverein Sängerbund, Roten Kreuz, Feuerwehr der Stadt Gaggenau, Gewerbe- und Handwerkerverein, Musikvereinigung Stadtkapelle, Deutsche Volkspartei, Ortsgruppe Gaggenau und Wahlkreis 12, Schwarzwaldverein, Verein für Bewegungsspiele, Turnerbund Gaggenau, Grobherzogin Hilba von Baden, Evangel. Kirchengemeinde, Industriellen Verband. Der Sarg wurde dann der Bergmanngruft übergeben.

Gewerbeschuldirektor Kalkschmidt tritt in den Ruhestand.

bl. Mannheim, 25. März. Gewerbeschuldirektor Ludwig Kalkschmidt tritt mit Ablauf dieses Schuljahres nach 24jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Am 5. Dezember 1885 in Rohrbach bei Heidelberg geboren, absolvierte er später die Oberrealschule in Heidelberg und die frühere Großherzoglich Badische Bauerschule in Karlsruhe. Kurze Zeit wirkte er dann an der Gewerbeschule in Durlach und zwei Jahre als Assistent an der Bauerschule. Seit Oktober 1891 bis zum Jahre 1927 war er als Lehrer an der Gewerbeschule Mannheim tätig. Bei der Teilung derselben wurde er zum Direktor der Gewerbeschule III ernannt. Direktor Kalkschmidt hat sich um die Entwicklung der Mannheimer Gewerbeschulen wie das badische Gewerbeschulwesens überhaupt hohe Verdienste erworben.

Dhrfeigen im Heidelberger Stadtrat.

CNB. Heidelberg, 25. März. Als gestern Abend in der Stadtratssitzung der sozialdemokratische Stadtrat Amann im Anschluß an die Ausführungen eines anderen Stadtrates an einen Bericht des Heidelberger nationalsozialistischen Blattes die Bemerkung machte: „Da wird das Blatt wieder geschwindelt haben“, fand der nationalsozialistische Stadtrat Vibel auf und gab Amann eine Dhrfeige. Amann erwiderte den Schlag und andere Stadträte mischten sich in die tätliche Auseinandersetzung ein. Der Vorfall dürfte noch ein unangenehmes Nachspiel haben.

o. Bruchsal, 24. März. Der Sommerfahrplan bringt erfreulicherweise einige schon länger beantragte Verbesserungen. Außer den an dieser Stelle schon erwähnten Fernverbindungen der Sommerzüge, laufen einige neue Züge nach Karlsruhe. Personenzüge sind es und zwar Bruchsal ab 9.28 Uhr, Karlsruhe an 10.00 Uhr und Bruchsal ab 12.52, Karlsruhe an 13.23; beide halten auf allen Stationen und der Mittagszug ist nicht mehr ein Güterzug. Ferner auf der Gegenstrecke Karlsruhe ab morgens 6.00 Uhr, Bruchsal an 6.21 Uhr als beschleunigter Personenzug ohne Halt in Weingarten und Untergrömbach; weiter Karlsruhe ab 8.05, Bruchsal an 8.37 mit Halt auf allen Stationen und dann Karlsruhe ab 10.11, Bruchsal an 10.37 mit Halt nur in Durlach. — In der Richtung nach Bretten fehlt leider immer noch eine Spätverbindung, indem von 20.09 erst 0.40 Uhr wieder ein Zug nach Bretten-Mühlacker fährt.

= Seebach, 23. März. Vorgefemern nacht starb hier am Herzschlag der 78jährige Anton Fischer, bekannt unter dem Namen „Griefentoni“. Als er noch rüstiger war, betrieb er einen regen Schmeichhandel und war deshalb in der weitesten Umgegend, bis ins Schwabenland, bekannt. Sein stets heiteres Wesen machten ihn überall beliebt.

Heilsame Kaltwasserkur.

z. Württemberg, 25. März. In nicht geringer Aufregung wurden in der Montag nacht die Anwohner der Rinzig oberhalb des Wehrs des Elektrizitätswerkes verlegt, als mitten in der Nacht aus den eifig trübten Fluten des s. Zi.

Hochwasser führenden Gebirgsflusses gellende Hilferufe ertönten. In selbstmörderischer Absicht hatte sich eine schon längere Zeit schwer leidende 50jährige Frau oberhalb des Wehrs in die Rinzig gestürzt. Besseres Einsehen folgend, gelang es ihr, sich aus dem reißenden Strom in ruhigeres Wasser schwimmend an dem Neben des Elektrizitätswerkes zu retten und sich festzuhalten. Durch die Hilferufe wurden einige Anwohner aufmerksam gemacht, welche die fast erschöpfte Frau dem kalten Element entzogen.

Die Junglehrernot vor dem Landtag: Kritik an der Regierung.

Volkspartei verlangt durchgreifende Maßnahmen. — Minister Kemmle antwortet

Zu Beginn der gestrigen (30.) Sitzung des Landtags gedachte Präsident Duffner des heimgegangenen früheren Reichsanwalt Hermann Müller, zu dessen ehrendem Gedenken die Abgeordneten sich von ihren Sigen erhoben. Darauf sprach der Präsident dem Staatspräsidenten und Innenminister Wittenmann zu seinem Doppeljubiläum die Glückwünsche des Hauses aus.

Sodann wurde die Beratung des Gesetzentwurfs über die

Maßnahmen zur Behebung der Junglehrernot

aufgenommen. Auf den Tribünen hatten sich Junglehrer und -lehrerinnen in großer Zahl eingefunden. Abg. Person (Ztr.) erstattete den Ausschussbericht über die Behandlung des Gesetzentwurfs und über die hierzu vorliegenden Anträge der Volkspartei und der Kommunisten.

Abg. Dr. Matthes (D.V.P.) ging in der Begründung des volksparteilichen Antrags über die Schließung der Lehrerbildungsanstalten auf die ganze Angelegenheit ein und leitete seine Darlegung mit dem Satz ein: Die Politik der badischen Regierung auf dem Gebiete des Volksschullehrernachwuchses ist ein Musterbeispiel für eine verfehlte Politik. Die Junglehrernot haben wir schon seit zehn Jahren, 1923 waren es 900, heute sind es 800 nichtverwendungsfähige Junglehrer. Trotz dieser bestehenden Not hat die Regierung zu ihrer Beilegung nichts getan. Ursache unserer Junglehrernot ist die falsche Berechnungsgrundlage für die gezielten Lehrstellen auf Grund einer Schülerzahl aus den Jahren 1919 bis 1921. Diese Jahre wiesen aber eine Zahl auf, die um 50 000 höher war als die folgenden Jahre 1922/24. — Die hieraus entstehenden Kosten als Unterhaltsschüsse belaufen sich bis einschließlich 1931 auf 1 376 000 RM. Zu der materiellen Not kommt noch die seelische und geistige Not der Junglehrer. In Verfolg der vorgezeichneten Maßnahmen des Gesetzentwurfs würden wir an Ostern 1934 noch etwa 600 nichtverwendete Junglehrer haben. Wenn in jedem weiteren Jahr 100 neu verwendet werden, so reichen die vorhandenen Kräfte bis 1940; verwendet man 150, so ist der Bedarf bis 1938 gedeckt. Daraus ergibt sich, daß die Lehrerbildungsanstalten mindestens bis 1937 geschlossen bleiben könnten. Die Kosten, die dem badischen Volke aus der verfehlten Politik entstanden sind, bzw. entstehen, werden sich einer Zahl von 10 Millionen Mark sehr stark nähern. Die Volkspartei wird nun durch den neuen Weg die Verantwortung übernehmen, wenn Sicherheit besteht, daß in Zukunft alles getan wird, die Junglehrernot aus der Welt zu schaffen. Die Voraussetzung hierfür ist die Schließung der Anstalten.

Abg. V o d (K.) begründete den Antrag seiner Gruppe (Festsetzung der Klassenstärke auf 30 Schüler und Schließung der Lehrerbildungsanstalten). Abg. Ewald (Ev.Vd.) begründete den Antrag seiner Gruppe, monach Schwerekriegsbeschädigte sowie verheiratete nicht planmäßige Volks- und Fortbildungsschullehrer mit einem oder mehreren Kindern von den Maßnahmen nicht betroffen werden sollen. Abg. Kraft (N.E.) begründete die nationalsozialistische Anfrage zur Junglehrernot, die sofort vom Minister des Kultus und Unterrichts beantwortet wurde.

Minister Dr. Kemmle

betonte, es läge tatsächlich im Interesse der Regierung und der Beteiligten im Unterrichtsministerium einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, um vor dem Landtag die Dinge klarzustellen. Der Minister erklärte dann, eine zuverlässige Aufstellung des voraussichtlichen Lehrkräftebedarfs auf eine Zeit von sechs Jahren hinaus, könne nicht gegeben werden. Sie sei deshalb nicht möglich, weil sich die Verhältnisse an den Schulen von Jahr zu Jahr ändern könnten. Weder die für die Vorarbeiten des Entwurfs verantwortlichen Regierungsstellen noch jene für die Eröffnung der Lehrerbildungsanstalten hätten sachlich gehandelt. Der Minister lehnte die Feststellung ab, als ob er die Nachkriegszeit eine Lehrernot geschaffen hätte. Noch größer als die Junglehrernot sei das Mangelproblem in Baden. Da die Unterrichtsverhältnisse in den letzten Jahren, nicht zuletzt durch die Abbaumassnahmen, so ungünstig geworden seien, habe sich die Regierung für eine Erhöhung der Unterhaltsschüsse an die nichtverwendeten Lehrkräfte als soziales Mittel verpflichtet gehalten. Die im Entwurf vorgesehenen Maßnahmen (Streichung der Dienstzulagen) seien sicherlich nicht angenehm. Wenn im nächsten Jahr noch die gleichen Verhältnisse bestehen sollten, soll versucht werden, das Mangelproblem in eine höhere Gehaltsgruppe nicht drei, sondern nur ein Jahr aufzuhalten.

In der Aussprache veranlaßte Abg. B e r b e r t (Ztr.) nicht die seelischen Nöte der Junglehrer, auch nicht die Gefahr ihrer Rabi-

Schwere Stürze.

? Berghausen, 24. März. Gestern Abend fiel ein 66jähriger Mann von hier beim Futterschöpfen von der Scheune und zog sich schwere innere Verletzungen zu, denen er heute nacht erlag.

bl. Graben, 25. März. Beim Abdecken des Schopfes für die 20jährige Witwe Kammerer aus beträchtlicher Höhe auf den gepflasterten Hof und blieb bewußtlos liegen. Er erlitt schwere innere Verletzungen, so daß sein Zustand zu ernster Sorge Anlaß gibt.

bl. Breden, 25. März. Der nach Amerika ausgewanderte Maurer Wilhelm Schindewolf von hier stürzte bei Ausübung seines gefährlichen Berufes in New York von einem Neubau und verunglückte dabei tödlich.

Badische Textilarbeiter lehnen Schiedspruch ab.

bl. Pörrach, 25. März. Der Deutsche Textilarbeiterverband und der Christliche Textilarbeiterverband Sektion Baden haben beschlossen, auch den neuen Schiedspruch für die badische Textilindustrie abzulehnen, da dieser für die Arbeiter ungünstig sei. Diese Erklärung geht am Mittwoch mit der entsprechenden Begründung dem Landespräsidenten zu, in dessen Spruch die Erklärungsfrist bis zum 27. März festgesetzt war. Da die Arbeitgeber den Schiedspruch annehmen, dürfte die Angelegenheit ein weiteres Mal vor das Reichsarbeitsgericht kommen.

Betrügerischer Ausläufer.

bl. Mannheim, 25. März. Zum Nachteil einer hiesigen Firma erscheinete sich ein junger Mann, der gelegentlich Besorgungen bei der Bank zu machen hatte, einen Geldbetrag von 400 RM., indem er aus dem Scheck ein Formular an sich nahm und es mit gefälschter Unterschrift bei der Bank vorlegte. Das Geld wurde zunächst ausständig ausbezahlt, doch wurde nachträglich die Echtheit der Unterschrift bezweifelt. Eine Hausdurchsuchung bei der nahezu der ganze Betrag vorgefunden wurde, wurde dem jungen Mann, der zunächst hartnäckig leugnete, zum Verhängnis.

Betrügerischer Ausläufer.

bl. Mannheim, 25. März. Im Vorort Feudenheim wurde vor einigen Wochen der kupferne Weihwasserfessel aus der Kirche gestohlen. Als heute früh der Kirchendiener erschien und das Schiff entlastet fand, fand er den Fessel zwar nicht am alten Platz, aber unter einer Bank ganz hinten in der Kirche stehen. Dem Missetäter scheint das Gewissen keine Ruhe lassen zu haben, so daß er sich entschloß, den Weihwasserfessel wieder zurückzubringen.

Gesuchter Straßenräuber.

bl. Wörth am Rhein, 25. März. Badische und pfälzische Sicherheitsstellen sahen nach einem gemeingefährlichen Straßenräuber. Es handelt sich um den 47 Jahre alten Heiser Emil Paul Müller aus Markschwib i. Sa., der am letzten Samstag Abend in der Industriestraße in Buchsahl einen Kleiner rüchinas überfallen und eines Barbetones von 40 RM. beraubt hatte. Müller treibt sich jetzt als Bettler umher und möchte gerne in Dersbergen. Seine Flucht soll ihn in die Pfalz geführt haben.

8000 RM. dem Bodensee geopfert.

bl. Friedrichshafen, 25. März. Dieser Tage fuhr ein wegen überreicher Sparfamkeit bekanntes Fräulein aus der Gegend von Metzingen über den Bodensee und erbeute ihr Herz an den das Schiff im munteren Flug begleitenden Möven. Von ihrem Mundvort warf sie den freischwebenden Vögeln einige Brotkrumen zu, aber o Pech! Dabei glitt ihr das Handtäschchen vom Arm und lag in weitem Bogen in den See. Ein armer Schrei überdauerte einen Augenblick die munteren Vögel, denn in dem Täschchen waren 8000 RM., die die Schöne auf einer Schmetzer Bank anlegen wollte. Die Möwe war ihr jetzt eripart, denn der teure Schatz war rasch im See verschwunden und wer ihn finden will, muß eine lange Angelfahrt mitbringen, denn der See ist an dieser Stelle etwa 250 Meter tief.

Erste Blüte im badischen Lande.

In den rauhesten Monaten des Jahres, im März und April, erscheint sie über Nacht, daß der Wanderer, der an den dunklen Hängen der Bergstraße vorbeizieht, seinen Augen kaum trauen möchte. Wie ein düstiger Scham heft sie sich vom dunklen Berggrund ab und verrät in dem Wunder ihrer arten Weisheit so starke Lebenskraft der Natur, wie wir sie nicht einmal zur Hochzeit des Wachstums und Reifens sehen.



Mandelblüte in Weinheim an der Bergstraße.

In diesen winzig kleinen Kunstwerken, deren Farbe und Duft von zauberlicher Frische und sinnbetörender Fülle ist, nimmt der Frühling mit heroischem Mut den Kampf gegen den Winter auf, dessen weiße Pudelzüge noch auf den Gipfeln der Schwarzwaldberge sich, die aber von der Wärme der Frühlingssonne immer mehr verdrängt wird. Sieghaft bringen die schmalen Plänkeltuppen des Venzes vor und kämpfen dem alten weisbürtigen Geistes fußbreit Schritt für Schritt die Stellung ab. Aus den wie zum Willkomm des Frühlinges weit sich öffnenden Schwarzwaldtälern geht der Vormarsch unaufhaltsam mit Grün und Blüten hinauf bis zum höchsten Gipfel. Das schon den alten Römern als anmutige Residenz des Frühlinges bekannte Tal der Dös, weiter im Süden der Kaiserstuhl, der sich seine im Urgeischen wildlodende Blut als lebenspendenden Wärmeherd bis heute erhalten hat, und das unweit

ersten Kampfstätten der scheidenden und der kommenden Jahreszeit im Siegerhumd des Venzes prangen, dann rüht sich die ganze Natur im weiten Schwarzwald, auf dem Rücken des Odenwaldes und in den Tälern der Rheinebene mit Laub und Blüten zum frohen Frühlingstanz. Und die Kinder steigen mit Lachen und Singen hinauf auf die Berge und bringen in Händen und Armen den reichen Brautkranz des Venzes heim.

LUZERN: Hôtel du Lac

Einzig Haus I. Ranges mit Garten bei Dampfschiff, Bahnhof und Post. Fließ. Wasser und Staatsstelen. in all. Zim. Lichts. 50 Privatb. Rest. u. Flora. Big. Bade-Club. Ganzjährig geöffnet. U. pers. Leit. v. H. Burkard-Spilmann. Zweiggesch. Hotel Metropole Nizza.

Aus der Landeshauptstadt

Die Osterferien stehen vor der Tür.

Am kommenden Samstag ist das badische Schuljahr zu Ende und für die Schulkinder beginnt dreiwöchige Ferienzeit, Tage im Frühling, die der Erholung gehören sollen. Spiele in Straßen und auf Wegen werden wieder aufleben, die schon die Eltern gern spielten, manche Wanderung führt den sich keiner Freiheit freudenden jungen Menschen in die nähere und weitere Heimat und niemand kann besser und froher das Entfallen der Frühlingsschulferien beobachten als er. Wieder rufen die Schulbücher in der Stube, von jenen eifrig gemieden, die ein gutes Zeugnis nach Hause gebracht haben. Freilich, es wird auch nicht wenig Lernbeiflissener allerorts geben, die sich dem Dolce far niente nicht so rückhaltlos hingeben dürfen; da heißt es vielmehr. Sünden im Wissen in den Ferien auszufüllen und fleißig zu sein, damit das nächste Zeugnis besser ausfällt.

Viele unserer jungen Leute aber sind in das Leben hinausgetreten. Noch immer ist der Zudrang zu den Hochschulen außerordentlich stark. Ueber die richtige Berufswahl ist schon viel geschrieben worden. Das Problem ist gar nicht so schwierig, wie es den Anschein hat. Die jungen Leute, sollen lernen, wozu sie Kraft und Befähigung haben und was für ihre Eltern erschwierlich ist. Wer tüchtig ist und was lernt, der kommt mit etwas Glück auch jetzt noch vorwärts und wenn die Zeit auch miserabel genug ist; auch früher mußte man Tatkraft entwickeln und Glück haben, um zu etwas zu kommen.

Osterverkehr der Post.

Die Post bittet, zur Vermeidung von Anstausungen und Verzögerungen die Osterpakete und -päckchen möglichst frühzeitig aufzusenden, sie gut zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort, soweit notwendig unter näherer Bezeichnung seiner Lage, besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket und Päckchen muß die vollständige Anschrift des Abnehmers angegeben und in das Paket ein Doppel der Aufschrift gelegt werden. In den Päckchen sind etwaige Hohlräume mit Holzwolle usw. auszufüllen, damit die Sendungen bei der Verfrachtung in Säcken und beim Stapeln nicht eingedrückt werden. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein. Gedruckte einfache Osterkarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag verpackt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den sog. Abänderungen (Abänderungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Abnehmers) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Wünsche: „Sendet“, „Jhre“, „Dein Freund“, „Sendet Dir“, „Sendet mit besten Grüßen Jhre“ usw. Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgaborts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Buxemburg und Desterreich für einfache Karten (ohne Umschlag verpackt) 3 J, für Karten in offener Umschlag 2 bis 20 Gramm 4 J.

Etat 1931 genehmigt.

In einer außerordentlichen Sitzung hatte sich vorgestern abend der Karlsruher Stadtrat mit der Beratung des nunmehr endgültig fertiggestellten Karlsruher Voranschlags für das Rechnungsjahr 1931/32 zu befassen. Der neue Etat, der auf vielen Gebieten außerordentliche Einsparungen vorweist, wurde in der vorliegenden Form vom Stadtrat mit Mehrheit genehmigt. Gegen den Etat stimmten nur die beiden extremen Parteien, Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Beratungen über den Voranschlag werden im Bürgerausschuß voraussichtlich Anfang Mai beginnen, und es ist zu erwarten, daß der Voranschlag auch dort eine klare Mehrheit finden wird.

Karlsruher Sozialsachen.

Relative und absolute Höhe des Karlsruher Sozial Etats.
Günstige Stellung der Landeshauptstadt unter den deutschen Großstädten.

Der wichtigste Punkt der kommenden Reichsreform dürfte für die deutschen Städte zweifellos die Reform der Arbeitslosen- und Krisenfürsorge und eine gerechtere Verteilung der hieraus entspringenden Lasten sein. In welchem ungeheuren Maße die Städte und damit auch die ganze Wirtschaft durch diese Soziallasten belastet werden, zeigt schon die Tatsache, daß dieser Posten heute in den Etats der Städte unter den Ausgaben weitaus dominiert; der Karlsruher Etat bringt allein rund 15 Millionen Mark Ausgaben auf diesem Gebiet, also fast ein Drittel der gesamten städtischen Ausgaben. Bei dieser Bedeutung der Soziallasten für die städtischen Etats dürfte jetzt, kurz vor Beratung des Karlsruher Haushalts im Bürgerausschuß, eine Statistik von Interesse sein, die die Stellung Karlsruhes auf diesem Gebiet unter den deutschen Großstädten und die absolute und relative Höhe der Karlsruher Soziallasten feststellt.

Die Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung unterzucht in dem neuesten Heft des Reichsarbeitsblattes die Belastung in den Städten mit hunderttausend und mehr Einwohnern durch die Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge im Verhältnis zur Einwohnerzahl für den letzten November des abgelaufenen Jahres.

Auf das Tausend der Einwohner von Karlsruhe entfielen an diesem Stichtage in der Arbeitslosenversicherung 22,3 Hauptunterstützungsempfänger, in der Krisenfürsorge 8,0 Hauptunterstützungsempfänger. Beide Unterstützungseinrichtungen, Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zusammengekommen, kommen also auf jedes Tausend der Bevölkerung in Karlsruhe 30,3 Hauptunterstützungsempfänger.

Unter allen fünfzig deutschen Großstädten zeigt damit Karlsruhe die drittkleinste Inanspruchnahme für Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zusammen im Verhältnis zur Einwohnerzahl. Nebenbei groß wie in Karlsruhe ist das Niveau der Inanspruchnahme in Oberhausen mit 32,2, Hindenburg mit 32,0, Erfurt mit 37,4, Wiesbaden mit 39,4, Kassel mit 34,3, Halle mit 39,9, Königsberg mit 38,1, Köln mit 36,0 Hauptunterstützungsempfängern in Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zusammen die 27. Stelle der deutschen Großstädte ein, also 18. Rangplätze höher, das heißt ungünstiger, als es nach den neuesten Feststellungen Ende 1930 darsteht. Immerhin eine Genugtuung, die die Hoffnung aufkommen läßt, daß diese schwere Belastung unserer kommunalen Etats bald eine weitere Linderung erfährt wird.

beitslosenversicherung und Krisenfürsorge zusammen auf das Bevölkerungsausmaß. Innerhalb des ganzen Kreises der fünfzig Großstädte steigt diese Verhältniszahl der Inanspruchnahme von Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge an von ihrer niedrigsten Stufe mit 16,7 Hauptunterstützungsempfängern bei beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen in Münster-Weisalen und von 25,7 Hauptunterstützungsempfängern in Stuttgart jeweils auf das Tausend der Einwohner, hinauf bis zu 71,6 Hauptunterstützungsempfängern in Stuttgart und 75,3 Hauptunterstützungsempfängern in Chemnitz als deren höchsten Grad der Inanspruchnahme.

Vergleichen wir noch die absolute und relative Stellung von Karlsruhe am Ende November 1929 mit derjenigen vom Ende November 1930. Absolut genommen war am letzten November des vorletzten Jahres 1929 in Karlsruhe die Verhältniszahl dieser Hauptunterstützungsempfänger erheblich niedriger. Wir finden für diesen zweitletzten Stichtag in Karlsruhe auf das Bevölkerungsausmaß 18,3 Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und 4,5 Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge, also in beiden Unterstützungseinrichtungen zusammen 22,8 Hauptunterstützungsempfänger unter dem Einwohnerstempel.

Was zweitens die relative Stellung Karlsruhes angeht, so hat sich gegenüber dem Stand vom Ende November 1929 der Platz von Karlsruhe im Rahmen aller deutschen Großstädte bis zum neuesten Stichtag am letzten November 1930 verbessert. Karlsruhe ist in der nach der absteigenden Verhältniszahl der Hauptunterstützungsempfänger angeordneten Reihe der Großstädte auf einen niedrigeren Platz herabgerückt. Nämlich zu Ende des vorvergangenen Jahres nahm Karlsruhe mit seiner Verhältniszahl von 22,8 Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge zusammen die 27. Stelle der deutschen Großstädte ein, also 18. Rangplätze höher, das heißt ungünstiger, als es nach den neuesten Feststellungen Ende 1930 darsteht. Immerhin eine Genugtuung, die die Hoffnung aufkommen läßt, daß diese schwere Belastung unserer kommunalen Etats bald eine weitere Linderung erfährt wird.

Um die Gebäudesondersteuer.

Die vom badischen Landtag i. St. beschlossene Erhöhung der Gebäudesondersteuer hat in Kreisen des Hausbesitzes heftigen Widerstand hervorgerufen und schon eine Reihe lebhafter Protestaktionen zur Folge gehabt, darunter auch eine Eingabe an den Reichstag. In dieser Entscheidung wurde Einspruch gegen die vom Landtag beschlossene Erhöhung erhoben und gleichzeitig eine allgemeine Forderung der Finanzwirtschaft für Wohnungen verlangt. Am Dienstag befaßte sich der Reichstagsausschuß für Steuerfragen nun mit dieser Eingabe und beschloß, obwohl es sich bei der Eingabe im ersten Teil um eine spezielle badische Landesangelegenheit handelte, mit Rücksicht auf den zweiten Teil der Eingabe, der eine Reichssache darstelle, die der Reichsregierung zu überweisen. Es könnte also nunmehr zu einer baldigen Klärung der Sachlage kommen.

Die badischen Hausbesitzer haben nunmehr aber beschlossen, in Verbindung mit dem badischen Handwerk, dem Handel und dem Gewerbe sowie mit Unterstützung der Karlsruher Bürgervereine eine neue öffentliche Protestversammlung einzuberufen, die am kommenden Sonntag, vormittags 11 Uhr, im großen Saal der Stadt, Festhalle stattfindet. In dieser Versammlung soll vor allen Dingen auf die außerordentlich wirtschaftlichschädlichen Folgen der erhöhten Gebäudesondersteuer hingewiesen werden, da durch diese steuerliche Belastung der Hausbesitz nicht mehr in der Lage ist, Reparaturen vornehmen zu lassen und dadurch dem Handwerk und den verwandten Berufsgruppen Arbeit und Verdienst zufommen zu lassen. Zum mindesten müßte ein gewisser Teil der Gebäudesondersteuer zur Erhaltung und Instandsetzung älterer Häuser Verwendung finden oder die Steuer müßte erlassen werden, wenn der Hausbesitzer den Nachweis erbringt, daß er erhebliche Mittel zur Instandsetzung verwendet hat. Auf diesem Wege wäre eine Belebung der Wirtschaft und Bekämpfung der Arbeitslosigkeit möglich.

Der Farbenstreit.

Zu der Veröffentlichung des uns vom Bund Deutscher Architekten, Landesverband Baden, übergebenen Gutachtens des Badischen Landesmuseums in unserer vorerzählten Ausgabe übersendete uns der Direktor des Landesmuseums eine Erklärung, in der er feststellt, daß dieses Gutachten nicht von ihm, sondern von seinem Vertreter stammt. In der Erklärung heißt es:

Bei einer so unstrittenen Angelegenheit wie der Frage der Konservierung des Karlsruher Schlosses ist es zu bedauern, wenn von vornherein Erörterungen der Sachlage vorgenommen werden. Im „Tagblatt“ stand eine ausführliche Auslassung über diese Streitangelegenheit, angeblich verfaßt seitens der „Direktion des Landesmuseums“, während es sich hier um ein einseitiges privates Gutachten Dr. Mosers, Konservator am Landesmuseum, handelt, in dem dieser Beamte sich während meiner mehrmonatigen Abwesenheit auf einer Archivreise, von Anfang Juli bis 30. November, ohne jegliche Mitwirkung oder gar Genehmigung meinerseits als des amtlich zuständigen Direktors, dem bekannten Vorgesetzten der Architekten, Lehrerschaft der Technischen Hochschule, der Landesmusikschule u. a. feinerseits anstellt. Ich habe dann meinen Beamten nachträglich die dienstliche Unhaltbarkeit ausdrücklich vorgehalten, daß er in Abwesenheit der Direktion namens der „Direktion des Landesmuseums“, statt höchstensfalls „in Vertretung“ oder „in Abwesenheit des Direktors“ dies an sich begreifliche Protokollschreiben hinausgab. Ebenso äußerte ich mich dem im Landesmuseum vorliegenden Vertreter dieser Protokollschreiben gegenüber ausdrücklich, daß ich mich an dem Streit grundsätzlich weder amtlich noch vorerst auch persönlich beteiligen werde.

Die neuen Großsender.

Der Stand des Großrundfunkenderbaus.

Ueber den jetzigen Stand des Großsenderbaus gibt das Reichspostministerium folgendes bekannt:

Die Arbeiten zur Verstärkung des Deutschen Land senders auf 75 KW und die Erprobung der neuen Großleistungsrohren, die im übrigen für alle neuen Großsender vorgesehen sind, sind soweit fortgeschritten, daß entsprechend der bisherigen Veröffentlichung mit der Inbetriebnahme des verstärkten Senders im Laufe des Monats April zu rechnen ist. Die Verstärkung des Langenberger Senders geht in der Weise vor sich, daß ein neuer 75-KW-Sender aufgestellt wird, um einen glatten Uebergang auf die höhere Leistung sicherzustellen. Der Umbau des bisherigen Senders auf die höhere Leistung hätte die Erneuerung wesentlicher Teile der Anlage und somit eine mehrmonatige Außerbetriebsetzung der Anlage zur Voraussetzung gehabt, ohne schneller zum Ziele zu kommen. Der Bau eines neuen Sendergebäudes im Anschluß an das vorhandene ist im Gange. Wie bereits bekanntgegeben worden ist, ist mit der Fertigstellung der neuen Anlage im Herbst dieses Jahres zu rechnen. Den nächsten Abschnitt im Großsenderbau bildet die Errichtung der Sender Breslau, Leipzig und Frankfurt (Main). Der

Breslauer Großsender, der an die Stelle des jetzigen Breslauer Senders tritt, und seine Welle 923 kHz (325 m) übernimmt, wird 15 km südlich von Breslau bei dem Dorf Rottföhren errichtet. Die Hausbaupläne sind im Grundriß fertiggestellt, so daß bald mit dem Hausbau begonnen werden kann. Der Sender selbst ist bereits seit einigen Monaten in Fabrikation. Auch für die Zubehörtelle zum Sender (Maschinenanlage, Schaltanlage, Gleichrichteranlage, Rückfühlanlage) sind alle Verträge gefaßt und die nötigen Vorbereitungen getroffen. Für Leipzig werden die Messungen zur Auswahl des Platzes in der Nähe von Leipzig in den nächsten Tagen abgeschlossen sein. Im übrigen ist der Stand der Vorarbeiten für den Hausbau und die technischen Einrichtungen auf dem gleichen Stand wie bei Breslau. Der Leipziger Sender erhält die bisherige Welle des Frankfurter Senders 770 kHz (389,6 m). Infolgedessen wird die Frankfurter Anlage, für die ein Sender von 25 KW auf der bisherigen Leipziger Welle 1157 kHz (25,3 m) vorgesehen ist, im Anschluß an die Leipziger Messungen ausgetestet und gleichzeitig in Angriff genommen. Die technischen Einrichtungen sind auch hier gefaßt. Mit der Fertigstellung der 3 genannten Anlagen ist in 10 bis 11 Monaten zu rechnen.

Gegen lästigen Juckreiz der Haut, schmerzhaftes Brennen und Räte der Hände und des Gesichts, hervorgerufen durch Witterungseinstöße, verwendet man die feine, weißliche Leodor-Käse Creme (rote Packung), gleichzeitig vorzügliche Puderunterlage, herrlich duftende Schönheitscreme, Tube 60 Pf. und 1 Mark, wirksam unterstützt durch Leodor-Obel-Seife, Stück 60 Pf., in allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

TIEZ bringt Interessantes für die Dame

Zerstäuber echt Bleikristall, reicher Schillf 6,90 3.75	Manicure-Rolle Lederroll für die Reise, 7teilig, Stahlinstrumente 6.75	Taschenetui Leder, mit Spiegel und Kamm 0.95	Aus der Kurzwaren-Abt.: Perl-Deckchen Stück 0.25	Schwedisch imit., Wech- selstich gelb 95	Kunstseide mit moderner Manchette, farbig 95	Künstl. Seide mit eleganter Aus- stattung 1.65	Wildleder imit., mod. Schlupf- form 2.75	Künstl. Seide eleg. Schlupf- form 2.90	Wildleder imit., mit mo- discher Man- schette 1.65	Glacé-Leder mit moderner Aus- stattung 3.75	Kunstseide mit eleg. Aus- stattung 3.75	Schwed. imit., mit mo- derner Man- schette 95	Taschenkamm mit echtem Silber- rücken, Ripsetui 1.50	Taschenkämmen weiß u. havanna mit Micky-Maus 0.75	Metallspiegel unzerbrechl., rund und eckig, in Rip- setui 0.75 0.65	Der moderne, schmale Damen-Gürtel in allen Farben Stück 0.38
---	---	--	--	---	---	---	---	--	---	--	---	--	---	--	--	---

lich beteiligt werde. Ein im Januar auf das gemeinsame Vorgehen von Beamten und Architekten, also von Amtsträgern und Privatverbänden in der Öffentlichkeit bezüglicher Erlaß des Kultusministeriums betonte die Unzulässigkeit eines solchen Weges. Trotz meines dienstlichen Hinweises auf die obige, nicht zulässige Amtshandlung des mich vertretenden Beamten und der Befugnis des Ministeriums in dieser Angelegenheit wurde nun in diesen Tagen ohne irgendwelche Befragung oder Mitwirkung der zuständigen Direktion des Landesmuseums dies auf eigene Verantwortung verfaßte Gutachten eines unterstellten Beamten veröffentlicht. Als Privatperson behalte ich mir natürlich das Recht vor, mich zu gegebener Zeit zu dem schwebenden „Anfrageverfahren“ samt Verboten rückhaltlos zu äußern. Da verlässlichere und würdigere Persönlichkeiten der Praxis und der Wissenschaft das Wort zur Sache noch nicht ergriffen haben, ist es angemessen, daß diesen zunächst das Wort gebührt.

Hans Rott, Landesmuseum.

Der Verfasser des Gutachtens sendet uns dazu folgende Erklärung:

Die Veröffentlichung meines Gutachtens zur Orientierung für die Regierung vom November vorigen Jahres wurde von dem Bund Deutscher Architekten bedauerlicherweise ohne meine Zustimmung und Erlaubnis in den Zeitungen dieser Tage unternommen.

Dr. L. Mojer, Konservator.

(Wir haben das Gutachten veröffentlicht, wie es uns mit der Bitte um Veröffentlichung überreicht wurde und müssen daher die Verantwortung für die Veröffentlichung dem Einreicher (D.A.) überlassen. D. R.)

Karlsruher Schöffengericht.

Gegen den 46 Jahre alten vorbestraften Handelsvertreter Philipp Gelele in aus Karlsruhe erkannte das Gericht wegen fortgesetzten Betrugs in Rückfälle, Unterschlagung sowie Urkundenfälschung zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft. Der Angeklagte hatte unter der Vorspiegelung, er sei Inhaber eines Patentes für ein haarendes Instrument, zwei leichtgläubige Frauen zur Auszahlung von 2700 RM. Geschäftseinlagen zur angeblichen Verwertung des Patentes veranlaßt. Die eingezahlten Gelder verwendete er für seine eigenen Zwecke.

Verkehrsunfälle.

Am Dienstag stießen Ede Ritterstraße und Zirkel zwei Lieferwagen dadurch zusammen, daß der durch die Ritterstraße aus nördlicher Richtung kommende Kraftwagen dem durch den Zirkel in westlicher Richtung fahrenden Wagen gegenüber das Vorfahrtsrecht verletzte. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Ferner kollidierte, gleichfalls durch Verletzung des Vorfahrtsrechtes Ede Tiergartenweg und Eitlinger Straße eine Radfahrerin mit einem Personenkraftwagen. Die Radfahrerin wurde hierbei an der Hand erheblich verletzt, das Fahrrad ist stark beschädigt.

Zur Anagie gelangte ein Kaufmann aus Hagen in Westfalen, weil er mit seinem Personenkraftwagen an der unübersichtlichen Kurve Ede Schwarzwald- und Eitlinger Straße hier mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren ist, und dadurch mit dem Kraft-Domnibus der Linie Rippurr zusammenstieß. Sowohl der Domnibus, wie der Personenkraftwagen wurden beschädigt.

Unfälle. In einer hiesigen Zellulosefabrik erlitt ein 47 Jahre alter Arbeiter dadurch einen Unfall, daß ihm beim Umladen ein schwerer Stoffballen gegen das rechte Knie stieß, wodurch der Mann eine starke Kniegelenkentzündung davontrug und in das Stadt Krankenhaus verbracht werden mußte. — Eine 42 Jahre alte Stenotypistin von hier erlitt in der Kaiserstraße einen Herzanfall. Sie mußte in ein nahe gelegenes Haus verbracht werden, wo sie sich nach einiger Zeit wieder erholte.

Brandschaden.

In der Telegraphenkaserne entstand in einem Lagerraum eines Unternehmens, vermutlich durch Selbstentzündung von dort auf-

bewahrten Salzsäure- und Schwefelsäureflaschen ein Brand. Er wurde glücklicherweise von Hausbewohnern sofort bemerkt, so daß die Feuerwehr in kürzester Zeit erschienen und das Feuer löschen konnte. Es ist nur geringer Sachschaden entstanden.

Diebstähle.

Dienstagabend erlitt ein Kaufmann aus Singen, Amt Forstheim, die Anagie, daß ihm am Montag, vermutlich in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr aus seinem Auto, welches er vor einem Hause in der Herderstraße aufgestellt hatte, ein Herrmannmantel im Werte von etwa 250 Mark und ein Paket mit Autoersatzteilen im Werte von etwa 25 Mark gestohlen worden sei. Fahndung ist erloschen.

Im Laufe des Dienstag sind zwei Fahrräder gestohlen worden. Von einem weiteren Fahrrad, das vor einer Wirtschaft hier aufgestellt war, wurde die elektr. Lichtanlage sowie die Luftpumpe entwendet. Ein Fahrrad, vermutlich von einem Diebstahl herrührend, ist aufgefunden worden.

Grober Unfug. Dienstagabend mußte die Polizei gegen eine Anzahl Personen in verschiedenen Stadtteilen wegen Trunkenheit und grobem Unfug einschreiten.

Mitteilungen des Bad. Landes-Theaters

Franz Werfel, der hier als Dramatiker bereits mit seinen Dramen „Juarez“ und „Maximilian“ und „Paulus unter den Juden“ zu Worte kam, erscheint mit der am Samstag, 28. März, zur Erstaufführung kommenden Tragödie eines Führers: „Das Reich Gottes in Böhmen“ mit einem dritten, jenem jüngsten Werk in unserm Spielplan. Auch mit diesem Drama gibt der Dichter „arabes Theater“, in dem das historische Spiegelbild lebendige Gegenwart ist. Man nennt das Stück, dessen Stoff dem böhmischen Hussitenaufstand (1418 bis 1434) entnommen ist, auch die zwangsläufige Tragödie der Revolution, die mit Haltung und Größe die kämpfenden Gemalten der Religion und des Geistes zu bannen sucht. — Die überaus schwierige Inszenierung des Werks lag in den Händen Felix Baumbachs. Paul Hiel spielt die Hauptrolle des hussitischen Führers „Protop“.

Turnfest im Film.

Mit großem Interesse sehen alle Turner dem vom Stadt-Ausschuß für Verbesserungen und Jugendpflege am Donnerstagabend im Konzerthaus veranstalteten Filmabend entgegen, der das „Bad. Landesturnen in Mannheim“ im August 1930 zur Vorführung bringt. Die beiden ersten Akte umfassen eine kultur- und heimatsgeschichtlich interessante Darstellung der badischen Turnzeit, die jedem Wandertouristen erhellende Bilder vor das Auge führen wird. Vom Bodensee ausgehend, den Oberrhein entlang, das Rheintal, den Schwarzwald mit all seinen Naturschönheiten und Besonderheiten darstellend, sowohl den Südb- als Nordschwarzwald erfassend, führt der Film an die Bergstraße und in den Odenwald, um dann seinen heimatsgeschichtlichen Teil in Mannheim zu beenden, wo das Bad. Turnfest im vorigen Jahre alsdann zur eingehenden Darstellung gelangt. Die Besucher des Filmabends werden zweifellos mit den Vorführungen inhaftlich, wie umfangreich zufrieden sein, zum außer dem genannten Film vorher noch ein Wasserpolo-Film (Schwimmen), und ein Film über das Kunstturnen das Programm bereichert. Man besorge sich rechtzeitig in den Sportgeschäften Freundlich und Müller die Karten.

Veranstaltungen.

Konzert des Leipziger Streich-Trios. Die Konzertdirektion Kurt Henckell fügt ihren 6 Kammermusik-Abenden noch ein Konzert außer Abonnement hinzu, das kommenden Samstag, den 28. März, abends 8 Uhr im Rathaus-Saal stattfinden wird. An diesem Abend wird Gelegenheit geboten, Streich-Trios zu hören, die in unseren Konzerten leider unüblich gemacht so oft vernachlässigt schöne Kunstgattung, zu deren Belebung die Leipziger Herren Michael Schmidt (Violine), Ernst Boehmisch (Bratsche) und Alfred Pöschel (Cello) prädestiniert zu sein scheinen. Die drei jungen Künstler sind sich musikalisch, geistig und tech-

nisch ebenbürtig; in langer, subtiler, künstlerischer Arbeit auf einander eingeleitet, dabei langsam auf seine Arbeit, bieten sie köstliche Musikfrüchte, die von Vollbäumlichkeit, von innerem Leben und ihrem Verhältniß zeugen.

Konzert des Philharmonischen Orchesters. Über Erwarten schnell ist es dem Orchester gelungen, die berühmte französische Bach- und Beethoven-Suite am 26. März zu gewinnen. Das Konzert wird noch gegeben durch die Mitwirkung des Gründers der Bach-Gesellschaft in Paris, des Dirigenten Gustave Bret und des Prof. Joseph Martellac Paris, sowie durch unsere einheimischen glänzenden Pianistinnen Gertrud Hermann-Wettersberger, Dora Mattes, Gertrud Baumann und außerdem von Votte Kramp aus Mannheim, einer hervorragenden Pianistin, die erst kürzlich mit großem Erfolg in Mailand spielte. Große Anziehungskraft wird auch das Konzert für 4 Violinen mit den hiesigen Künstlern, Konzertmeister Oskar Voigt, Hans Dehmel, Fritz Schleich und Martin Spengler ausüben. Es dürfte sich sehr interessant sein für Karlsruher, zu hören, wie man in Paris deutsche Musik interpretiert. Der „Karlsruher Frauenklub“ wird Frau Walburg-Marcellac und Gattin, sowie den Gründer der Bach-Gesellschaft Paris, Herrn Gustave Bret am 31. März, nachmittags in seinen Clubräumen empfangen.

Standesbuch-Auszüge.

Sterbefälle und Begräbnisse. 24. März: Gottlieb Bickel, 62 Jahre alt, Ehemann, Amtsassistent. Begräbnis am 26. März, 13.30 Uhr. Rosa Sabler, 70 Jahre alt, Witwe, geb. Niederbiehl. Begräbnis am 27. März, 14.30 Uhr. Werner, 6 Jahre alt. Vater Emil Schmidt, Hilfsarbeiter. Begräbnis am 27. März, 14 Uhr. Balbina Jacobi, 66 Jahre alt, Witwe, geb. Prähle. Begräbnis am 27. März, 15 Uhr. — 25. März: Wilhelm Fund, 72 Jahre alt, Witwer, Metzger (Kriegelungen).

Wetternachrichtendienst

Der Einfluß des Hochdruckgebietes, das über Europa durch den Vorstoß von Polarluft entstanden ist, zeigt sich auf dem Festland immer mehr durch. Die über Frankreich gelegene Zirkulation ist aufgefüllt, gleichzeitig haben bei uns Nordostwinde eingesetzt, die kühlere Luft polaren Ursprungs nach Süden fördern. In dieser Nordostströmung werden über Deutschland noch Bewölkungsreize herangeführt, so daß bei uns zumindest heute noch mit zeitweiliger Bewölkung zu rechnen ist. Im übrigen

steht für die nächste Zeit trockenes Hochdruckwetter in Aussicht.

Wetterausrichten für Donnerstag, 26. März: Vorwiegend heiter und trocken bei nordöstlichen Winden. Auf der Saar und stellenweise in Niederungen Nachtfrost mit Frühnebel. Tagsüber mild.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausrichten für Freitag: Vielstark aufgehellt, trockene Tagestemperaturen, wieder etwas höher ansteigend, nachts frisch, meist östliche Winde.

Badische Meldungen.

Ort	Höhe über NN	Windrichtung	Windstärke	Temperatur	Wetter	Sichtweite	Rel. Feuchte
Angeltsh.	469/770.0	5	13	5	D	leicht	70/80
Arnsbach	12/770.2	7	18	6	DN	leicht	70/80
Baden	219/769.6	7	17	3	SD	leicht	70/80
St. Blasien	780	-1	15	2	HN	leicht	70/80
Badenweiler	94/768.0	3	15	4	HN	leicht	70/80
Freiburg	491/740.0	1	7	-0	D	leicht	70/80

Alpen-Wasserfälle, morgens 6 Uhr: Basel, 25. März: 170 cm; 24. März: 158 cm. Badolzin, 25. März: 346 cm; 24. März: 334 cm. Schaffersloch, 25. März: 288 cm; 24. März: 235 cm. Schl. 25. März: 384 cm; 24. März: 263 cm. Maxau, 25. März: 500 cm; 24. März: 554 cm; mit tags 12 Uhr: 558 cm; abends 6 Uhr: 558 cm. Mannheim, 25. März: 510 cm; 24. März: 502 cm.

Tagesanzeiger

Donnerstag, den 26. März 1931.
 Badisches Landes-Theater: 19-22 Uhr: Der Mantel; Schmelzer Angelica; Gianni Schichi.
 Colosseum: 20 Uhr: Die große Neuze: Le Chte de Paris.
 Bad. Hochschule für Musik: 20 Uhr: Konzert des Bad. Konzertorchesters für Musik.
 Stadt. Konzerthaus: 20 Uhr: Turn- und Wasserwortsitzungen.
 Landesgewerkschaft: Werbe-Ausstellung des Bad. Gewerkschaftsbundes.
 Bad. Schwabacherberg: 20 Uhr (Bereitschaft): Lichtbühnen-Vorführung durch Frau Prof. Raffner. Verein für naturgemäße Bewe. u. Heilmittel: 20 Uhr (Glashalle des Stadtgartenrestaurants): Öffentl. Frauenvortrag von Frau Liebert: Warum altert unsere Frauen so früh?



Karlsruher Opern- und Schauspiel-Führer



Drei Opern-Einakter. — Von Giacomo Puccini.

1. **Der Mantel.** — Marcel, der Schiffer, beargwöhnt sein Weib Georgette und ihren Jugendfreund Henri. Seine Eifersucht ist nur zu begründet. — Wiederum verabreden die beiden Liebenden eine Zusammenkunft. Ein von Georgette entzündetes Schwefelstüchlein soll das gemohnte Zeichen geben. — Betgebens steht Marcel um seines Weibes Liebe. Ungerührt läßt sie ihn allein. Während steht Marcel und seht mit ältlicher Hand seine Tabakspfeife in Brand. Das Flämmchen für das erwartete Zeichen nehmend, tritt Henri aus dem Dunkel heran — und läßt sich in seiner Verwirrung von Marcel das Geheimnis seiner Liebe entdecken. Der Gatte höhet dem Nebenbuhler das Messer ins Herz. Da hört Marcel die Schritte Georgettes. Schnell verbirgt er den Getöteten unter seinem Mantel. Als das Weib in seiner Gewissensangst sich an ihn drängt, breitet Marcel den Mantel auseinander. —

2. **Angelica.** — Von ihrer Familie verstoßen, küßt Angelica im Kloster einen Jesuit und verzehrt sich in Sehnsucht nach ihrem Kinde. Da erscheint eines Tages die Fürstin, ihre Nichte, bei ihr mit der Botschaft, daß das Kind gestorben sei. In ihrem unaussprechlichen Jammer greift die Verzweifelte zu Gift. Im Fiebertraum erblickt die Sterbende ihr Kind an der Hand der Gottesmutter als lästigen Engel. Verzückt erhebt sie sich vom Lager, will der himmlischen Erscheinung entgegenstreiten — und bricht tot zusammen.

3. **Gianni Schichi.** — Am Totenbette Donati's heuchelt seine Verwandten nardösliche Klummer. Als sie jedoch hören, der Verblühtene habe seinen Besitz einem Kloster vermacht, sind sie entschlossen, das Testament zu vernichten, sobald sie es ausfindig gemacht haben würden. Minuccio, der glückliche Finder, erreicht die Aufgabe, die schöne Lauretta heiraten zu dürfen. Die Testamentseröffnung bestätigt das Gerücht. Empört finden die Erben auf ein Anstiftungsmittel. Nur Gianni Schichi, Laurettas Vater, kann helfen. Er schlägt vor, den sterbenden Donati zu mimen und eine neue schriftliche Verfügung zu treffen. Doch macht er noch die liebe Verwandtschaft auf die schweren Folgen einer Testamentfälschung aufmerksam. Man läßt sich nicht schrecken und teilt vorsorglich das Gehe auf. Nur wegen eines Maultieres, eines Hauses und verschiedener Mähen kommt es nicht zur Einigung. Jeder beansprucht diese Objekte außer dem ihm Zugestandenem für sich. — Dem herbeigerufenen Notar diktiert Gianni Schichi nun als falscher Donati dessen neue testamentarische Verfügung so, wie es mit den Verwandten verabredet war. Das fröttige Maultier nebst Haus und Mähen aber teilt er für — Gianni Schichi. Die Geprellten müssen gute Miene zum verärgerten Spiel machen. Die lustige Geschichte endet — wie sich's gebührt — mit einer Verlobung: Minuccio darf seine geliebte Lauretta heimführen.



Männer wach auf!

mir träumte, wir haben in der Preuß.-Südd. Staats-Lotterie gewonnen.

Gleich morgen kaufen wir uns ein Los — denn die Ziehung der 1. Klasse ist schon am 20. und 21. APRIL

Das Los kaufen wir aber bei

GOLDFARB

STAATLICHE LOTTERIE-EINNAHME
KARLSRUHE · KAISERSTRASSE 181

Rasierseifen

u. Creme, Palmolive, Burasli, Peri, 4111, Lescage, Toilet, König A. Hildenbrand Parfümerien, Erbprinzenstr. 31, Telephon 3092.

Raucher

oder die, denen es verboten, benutzen das Beste u. Billigste.

Rotheher Nachtmanns Raucherwolle ist 90% Nikotinlos.

In allen Zigarren-geschäften zu haben.

Ein Zwiebelpräparat ist

Paul Kneifels „Haartinktur“

dieses hat sich seit über 90 Jahr bei Raubheit, Haarausfall u. Haarpflege als bewährt, wo alle ander. Mittel versagen. Versteht empfohlen. — Zu haben in 2 Größen bei

Luise Wolf Bme., Carl-Friedrichstraße 4, Carl Roth, Drogerie, Herrentstraße 26/28.

Ihre Osterschuhe

kaufen Sie in nur erstklassiger Ware

bekannt ideale Paßformen und in riesiger Auswahl preiswert im

Reformhaus Neuberger

die richtige Einkaufsquelle für empfindliche Füße.

Karlstraße 29a

Für Abseifarbeit, Schrubben, Putzen stets Dr. Thompson's Schwan benutzen.



Diesen Rat wird jede Hausfrau gern befolgen, nachdem sie festgestellt hat, daß 1 Paket Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan, in 1 1/4 Liter kochendheißem Wasser aufgelöst, nach Erkalten 3 Pfund weiche, weiße, wasch- und reinigungskräftige Waschseifenpaste ergibt. Und 1 Paket kostet nur 25 Pfennig. So gut und billig ist

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

Zum Bleichen und Klarspülen der Wäsche Seifix. Paket 15 Pfg.

Zwei Todesurteile im Saffranprozeß.

Ella Augustin zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Barrenstein, 26. März. Das Schwurgericht verkündete im Saffranprozeß in später Abendstunde folgendes Urteil: Gegen Saffran und Kippnid wird auf Todesstrafe erkannt, ferner auf 12 Jahre Zuchthaus. Ella Augustin wird zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt, wovon sechs Monate als durch die Untersuchungsbehörde verbüßt erachtet werden. Johann Augustin wird zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, wovon ein Monat als durch Untersuchungsbehörde verbüßt gilt. Die übrigen drei Angeklagten werden freigesprochen.

Bei Saffran und Kippnid entspricht das Urteil dem Antrag des Staatsanwalts. Gegen Ella Augustin hatte der Staatsanwalt sieben Jahre Zuchthaus beantragt.

Oberstaatsanwalt Bittlich

führte in seinem Plaidoyer u. a. aus: Die Angeklagten, die jahrelang Fälschungen begingen und monatelang den furchtbaren Verbrechen unerkannt unter der Maske anständiger Menschen nachgehen konnten, verführten jetzt, durch Reue und Tränen das Herz zu rühren. Hierdurch dürfe der Richter sich nicht beeinflussen lassen. Der Angeklagte Saffran habe das Gebären eines unredlichen Kaufmanns. Als der Geschäftsräum nicht mehr aufzuhalten war, wurde nicht ein Vergleich oder Konkurs eingeleitet, sondern es wurden Fälschungen begangen. Saffran und Ella Augustin seien in gleicher Weise verantwortlich. Nach seiner Ansicht habe die Angeklagte mit 50 Proz. Eigenwitz und 50 Proz. Zuneigung zu Saffran gehandelt. Sie war kein willenloses Werkzeug in der Hand Saffrans und mußte für alle ihre Handlungen die volle Verantwortlichkeit tragen. Saffran habe schon an einen Mord gedacht, als er sich verheiratete. Selbstmord zu begehen, dazu sei Saffran zu feige. Er schob die Augustin vor, um Kippnid anzuziehen, und die Augustin beriet tatkräftig mit. Saffran und Kippnid seien des versuchten Mordes an dem Betriebsmonteur Friederich schuldig. Die angeklagte Augustin habe dabei nicht geschlafen; sie sei sehr wach gewesen. Sie hielt sich nur die Decke vor das Gesicht, weil sie Friederich kannte. Sie sei mitschuldig. In ihrem Wehsein wurde die Mordfahrt auf den 12. September angelegt. Kippnid habe offenbar geschossen. Er habe wahrscheinlich gerufen, um Mut zu bekommen. Übrigens sei es durchaus nicht notwendig, jetzt zu stellen, wer die Schüsse abgegeben habe. Denn die Mittäterschaft werde bestraft wie die Tat.

Der Verteidiger des Angeklagten Saffran beantragte zum Schluß seines Plaidoyers für Saffran Freispruch im Falle der Beamtens-

bestechung und des versuchten Mordes an Friederich, mildes Strafmaß bei den anderen Delikten und Verurteilung im Falle Dahl nur wegen Beihilfe.

Der Verteidiger der Angeklagten Ella Augustin bat um milde Bestrafung in den Fällen der Beihilfe zur Brandstiftung, Begünstigung zur Flucht, Nichterstattung der Anzeige eines Verbrechens und der Urkundenfälschung. Die Beihilfe zum Mord und zum Mordversuch hielt der Verteidiger nicht für erwiesen und beantragte in diesen Fällen Freispruch. Der Verteidiger des Angeklagten Kippnid erklärte Saffran als den Verbrecher, der aber vor der letzten Entscheidung zur Tat zu feige sei und alle übrigen Angeklagten zu seinen unglücklichen Opfern mache. Er beantrage, Kippnid nur wegen Beihilfe an dem Mord des Meisters Dahl zu bestrafen. Der Verteidiger der Angeklagten Schidowski und Kahl beantragte für beide Freispruch. Der Verteidiger der Angeklagten Johannes Augustin und Red plädierte ebenfalls auf Freispruch.

Nach den Plaidoyers der Verteidiger wurde den Angeklagten das letzte Wort erteilt. Saffran erhob sich Saffran und sagte leise mit tränenüberfluteter Stimme: „Ich bereue alles sehr tief und bin bereit, zu büßen.“ Darauf erhob sich Ella Augustin. Nachdem sie ihre Tränen niedergegählet hatte, erklärte sie: „Ich bereue alles sehr. Ich hätte viel verhindern können. Ich habe alles aus Liebe zu Saffran getan.“ Darauf erklärte Kippnid: „Ich will für meine Taten, die ich ausgeführt

habe, auch büßen. Ich will beweisen, daß ich noch ein anständiger Mensch bin.“ Darauf Ella Augustin aufschreiend: „Ab! der Mörder sind Sie!“

Die übrigen Angeklagten erklärten, sich keiner strafbaren Handlung bewußt zu sein.

Tegner gesteht.

Den Mord endgültig zugegeben.

WTB, Regensburg, 25. März.

Die Justizpressestelle teilt mit: Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Kurt Tegner hat heute zuerst dem Wachtmeister des Gerichtes gestanden und dann dem Richter ein Geständnis abgelegt. Er gibt an, einen Wanderburschen in der Nähe von Reichenbach im Vogtlande in sein Auto aufgenommen zu haben. Etwa 20 Kilometer vor Hohenschambach (Oberpfalz) habe er angehalten. Beide seien dann ausgesteigen. Da habe ihm die Gelegenheit zur Ausführung des Mordes günstig erschienen, weil der Wanderbursche über Kälte klagte. Tegner habe seine große Reisetasche ausgepackt und den Wanderburschen so in die Decke eingehüllt, daß auch die Arme eingewickelt waren. Dann habe er eine starke Schnur aus der Tasche genommen, dem Wanderburschen um den Hals gelegt und ihn dann erwürgt. Bei Mariastadt (bei Regensburg) habe er die Leiche verbrannt, nachdem er sie vorher auf den Büsch zerlegt habe. Den Namen des Ermordeten will Tegner nicht wissen. Die Angaben über die Person werden nachgeprüft, so daß Aussicht auf Ermittlung derselben besteht.

Ella Beinhorn in Timbuktu.

Notlandung wegen Desrohbruchs.

WTB, Timbuktu, 25. März.

Am Donnerstag voriger Woche startete die Afrika-Fliegerin Ella Beinhorn von Bamako nach Timbuktu, wo sie aber am Abend nicht eintraf. Volle vier Tage herrschte völlige Ungewißheit über das Schicksal der deutschen Fliegerin. Gestern mittag traf sie endlich hier ein, nachdem sie einen Fußmarsch von über 500 Kilometern hinter sich hatte. Ella Beinhorn berichtet, daß sie 50 Kilometer vor Timbuktu wegen Desrohbruchs notlanden mußte. Es gelang ihr aber, ihr Flugzeug unbeschädigt zu landen, aber sie mußte feststellen, daß ein Start von dem Landort unmöglich ist. Unter Zurücklassung ihres Gepäcks und ihres Flugzeuges machte sie sich auf den Marsch nach Timbuktu, um Hilfsmannschaften herbeizuholen. Ella Beinhorn will versuchen, sich eine Startbahn zu schaffen oder aber das Flugzeug an einen anderen Platz zu bringen, um von dort dann wieder starten zu können. Sollte dies nicht gelingen, so ist leider mit dem Verlust des Flugzeuges zu rechnen.

Die Kindervertauschung in Gladbach-Rhendi.

CNE, Gladbach-Rhendi, 25. März.

Vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichtes stand dieser Tage in dem Prozeß wegen der angeblich im hiesigen Böcknerinnenheim vertauschten Kinder der Familien Beuth und Dorn Termit an. Es handelt sich um eine Feststellungssache des Vaters Beuth, daß der 11jährige Sohn, der in der Familie Dorn erzogen worden ist, der Sohn seiner Frau sei. Der Anwalt des Klägers überreichte dem Gericht ein Gutachten eines Hamburger Facharztes, der an Hand umfangreicher Röntgenuntersuchungen festgestellt hat, daß die Körperbildung des 11jährigen Jungen Beuth mit der der Familie Dorn kongruent sei, so daß tatsächlich eine Vertauschung der beiden Kinder vorgekommen sein müsse. Das Gericht verbot die Entscheidung, da der Anwalt des Klägers noch weitere medizinische Gutachten, vor allem auch von der medizinischen Fakultät in Bonn, einholen will.

Mit dem Auto in den Kanal.

Sechs Tote.

WTB, Paris, 26. März.

In der Nähe von Montpellier ist gestern aus bisher noch ungeklärter Ursache das Auto des Grafen de Artois, der selbst steuerzte, in den Kanal gestürzt. Der Wagenführer sowie die fünf Insassen, zwei Kammerdiener, zwei Kammermädchen und ein Kind kamen ums Leben.



Blick auf die Anklagebank des Schwurgerichts Barrenstein (Ostpr.). Von links nach rechts: Handlungsgehilfe Kippnick, Kontoristin Ella Augustin und der Hauptangeklagte Fritz Saffran (stehend).

Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

r. G. m. b. H.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß die Auszahlung der

Rückvergütung für 1930

für unsere sämtlichen Verteilungsstellen in der Zeit vom

26. März bis 4. April

in der unten angegebenen Reihenfolge stattfindet:

Donnerstag, 26. März			Freitag, 27. März			Samstag, 28. März			Montag, 30. März						
Verteilungsstelle	Auszahlungslokal	Zeit	Verteilungsstelle	Auszahlungslokal	Zeit	Verteilungsstelle	Auszahlungslokal	Zeit	Verteilungsstelle	Auszahlungslokal	Zeit				
7 Wilhelmstr. 51	Roonstr. 28	9-12 vorm.	3 Zähringerstr. 68	Roonstr. 28	9-12 vorm.	19 Gerwigstr. 29	Roonstr. 28	9-12 vorm.	11 Kaiserstr. 5	Roonstr. 28	9-12 vorm.				
12 Rüppurrerstr. 27		2-5 nachm.	4 Schützenstr. 41		2-5 nachm.	27 Rintheimerstr. 18		2-5 nachm.	16 Rudolfstr. 24		2-5 nachm.				
17 Augartenstr. 91		Gasthaus zu den 3 Linden, Rheinstr. 14	9-12 vorm.		35 Adlerstr. 45	Gasthaus zu den 3 Linden, Rheinstr. 14		9-12 vorm.	44 Tullastr. 59		Wirtschaft zum Hirsch, Dürmersheimerstr. 68	9-12 vorm.	21 Lachnerstr. 17	Karl-Wilhelmstr. 22	2-5 nachm.
22 Winterstr. 39					40 Gartenstr. 1				46				25 Waldhornstr. 31		
9 Rheinstr. 55	Gasthaus zu den 3 Linden, Rheinstr. 14	9-12 vorm.	21 Bachstr. 50	Gasthaus zu den 3 Linden, Rheinstr. 14	9-12 vorm.	24 Grünwinkel, Mörscherstr. 8	Wirtschaft zum Hirsch, Dürmersheimerstr. 68	9-12 vorm.	28 Daxlanden, Turnerstr. 4	Karlshof Hof, Pfalzstr. 15	9-12 vorm.				
49 Moltkestr. 143			52 Brahmsstr. 3			42 Grünwinkel, Dürmersheimerstr. 68			31 Rintheim, Hauptstr. 37			25 Gasthaus z. Schwaben, Hauptstr. 50	2-5 nachm.		
									45 Mörrech, Breitenstr. 214	In der Verteilungsstelle, Breitenstr. 214	In den Geschäftsstunden				
									48 Dürmersheim, Kaiserstr. 548	In der Verteilungsstelle, Kaiserstr. 548	In den Geschäftsstunden				

Dienstag, 31. März			Mittwoch, 1. April			Donnerstag, 2. April			Samstag, 4. April						
Verteilungsstelle	Auszahlungslokal	Zeit	Verteilungsstelle	Auszahlungslokal	Zeit	Verteilungsstelle	Auszahlungslokal	Zeit	Verteilungsstelle	Auszahlungslokal	Zeit				
1 Herrenstr. 14	Roonstr. 28	9-12 vorm.	15 Augustastr. 8	Roonstr. 28	9-12 vorm.	18 Nelkenstr. 25	Roonstr. 28	9-12 vorm.	5 Sofienstr. 35	Roonstr. 28	9-12 vorm.				
2 Karlstr. 3		2-5 nachm.	26 Marie-Alexandrastr. 35		2-5 nachm.	23 Bunsenstr. 9		2-5 nachm.	6 Kriegsstr. 208		2-5 nachm.				
13 Leopoldstr. 2		Schwanen, Volkshaus, Rosenweg 197	2-5 nachm.		29 Boeckstr. 28	Wirtschaft zum Eichhorn, Rastatterstr. 34		9-12 vorm.	41 Geranienstr. 9		Gasthaus z. Sonne, Pforsheimerstr. 21	9-12 vorm.	10 Hirschstr. 70	Gasthaus zum Bahnhof	9-12 vorm.
36 Knieling Allee 2					43 Graf-Rhenastr. 13				51 Yorkstr. 53a				14 Scheffelstr. 6		
34 Forchheim, Rosenweg 197	Weberhof, Neckerstr. 32	9-12 vorm.	30 Rüppurr, Langestr. 1a	Wirtschaft zum Eichhorn, Rastatterstr. 34	9-12 vorm.	32 Ettlingen, Kronenstr. 22	Gasthaus z. Sonne, Pforsheimerstr. 21	9-12 vorm.	39 Knielingen, Hauptstr. 96	Gasthaus zum Bahnhof	9-12 vorm.				
37 Mainstr. 17			36 Gartenstr. 1			33 Ettlingen, Rheinstr. 45			10 Hirschstr. 70						
50 Eugen-Geckstr. 60	Weberhof, Neckerstr. 32	9-12 vorm.	36 Auerstr. 31	Wirtschaft zum Eichhorn, Rastatterstr. 34	9-12 vorm.	47 Ettlingen, Leopoldstr. 40	Gasthaus zum Bahnhof	9-12 vorm.							

Um eine geordnete Durchführung der Auszahlung zu ermöglichen, bitten wir zu beachten, daß:

- als Ausweis nur die Markensammelkarte für 1931 gilt.
- die Verteilungsstelle maßgebend ist, in der das Mitglied die Markensammelkarte für 1930 abgegeben hat.
- an Kinder unter 14 Jahren die Rückvergütung nicht abgegeben wird.
- eine Rückzahlung von Aufwertungsguthaben in der oben angegebenen Zeit nicht stattfindet.

Wir bitten im Interesse der Mitglieder dringend, die oben angegebene Zeit einzuhalten.

Der Vorstand

Zum Umzug auf 1. April 1931

Anfertigung von Vorhängen,
Reparaturen von Polstermöbeln,
Reparaturen in eigenen Werkstätten

Gebr. Himmelheber
Möbelfabrik
Kriegsstr. 25

Luise Schumacher

Juwelen, Gold- und Silberwaren
nebst Verkaufsstelle der W. M. F.
Geislingen.

Herrenstr. 21, nächst d. Kaiserstr.
empfiehlt zu zeitgemäss. Preisen
gediegene Oster- u. Kommunion-
Geschenke von bleibendem Wert.

Die glückliche Geburt eines
gesunden Jungen
zeigen hocherfreut an

Zahnarzt Dr. Schulte und
Frau Elisabeth geb. Falke

z. Zt. Landesfrauenklinik Prof. Dr. Linzenmeier

Die glückliche Geburt einer
Tochter
zeigen an

Dr. Wolfgang Händel und
Frau Ingeborg, geb. Ganter.

Stopp-Defen wurden schön an-
gefertigt bei
Kühner
Markgrafenstr. 52
Hinterhaus, 2. St.
beim Rondeleplatz

Rosen

große Vorräte, bis 200 d. s. St. besten Sorten
Buschrosen 20 Stück 3.50 Mk.
Extra starke I. Qualität: 10 Stk. 4 Mk.
100 Stk. 30 Mk.
Frauenrosen 1 Stk. 3 Mk.
Rosenhochstämme 1 Stk. 1.90 Mk.
10 Stk. 18 Mk.
II. Qualität 40% billiger. Sorten nach
Ihrer Wahl. Rosen-Zerleiße gratis.

Becrenobst

5-8 Erbsen per Stück: Johannisbeerkränzer
- 35 Stk. Stachelbeerkränzer - 45 Stk.
- 100 Stk. Hohl-, 1.35 Stk. Himmelschne-
sen, großfr., - 15 Stk. Befestigung netze
gefattet.

Otto Bräuniger, Singen b. Durlach
Station Bilsbergstr.

Enorm
billig
Großer Ausverkauf
wegen Aufgabe des Ladens, nur noch
drei Tage Kleiderstoffe in Samt, Seide,
Wolle usw., Herrenstoffe, Futterstoffe,
Webzeuge, Leibwäsche
bis 50% Rabatt auf die schon
billigen Preise
Textil-Haus „Zur Guten Quelle“
Siegfried Auerbacher, 15 Herrenstr. 15.

Für den Frühjahrs-Putz!

Lösch Parkettsauber Ltr 0.70
Lösch Jilka-Wachs eig. Fabr. Kilo-D 1.50
Putztücher 2 Stück 0.90
Bürsten, Terpentinöl, Lacke etc.

Drogerie J. Lösch

Herrenstraße 35
Lieferung frei Haus 5% Rabatt!

Grosse Zufuhren:

Kabliau Pfd. 27/30

Holländ. Schellfische und Cabliau,
Stockfische, Cabliauflets, Goldbarsch-
lets, Rotzungen, Heilbutt, Salm.

Zander Pfund 90

Bücklinge, Sprotten, Flundern, Ma-
krelen, ger. Schellfische, Lachs, Aal.

Disch. Caviar Marke: „Elberle“

wieder frisch eingetroffen.
1/4 Pfd. nur 1.50 Mk.

Süße vollsättigende Orangen 4 Pfd. 95

Preiswerte Wurst- u. Fleischwaren

Bierwurst Pfd. 1.20
Nordf. Preßkopf Pfd. 1.20
Thür. Landfleischwurst . . . Pfd. 1.80
Gek. Hinterschinken . . . Pfd. 1.80

Sämtliche anderen Preise f. Wurst-
u. Fleischwaren bedeutend ermäßigt.

Obst- und Gemüsekonserven
zu Sonderpreisen.

Hans Kassel

Tel. 186 u. 187 Lieferung frei Haus

Zeichnungseinladung!
Wir legen vom 20. März bis 10. April 1931 zur Zeichnung auf
GM 4.000.000,-
7% ige reichsmündelsichere Gold-
pfandbriefe Reihe 28 A/O
— gedeckt durch erststellige Goldhypotheken auf Hausgrundstücke und
die Haftung der beteiligten Provinzen
zum Vorzugskurse von 95 1/2 %
(augenblicklicher Börsenkurs 96 %)
Effektivverzinsung 7 1/2 %
Pfandbriefumlauf
1924 GM 4 600 000.—
1926 GM 1 200 000.—
1928 GM 1 818 000 000.—
1930 GM 277 300 000.—
Zeichnungsaufträge nehmen entgegen alle privaten und öffentlichen
Banken, Kreditgenossenschaften, Sparkassen, Staatschaften, sowie die
unterzeichnete öffentlich-rechtliche Pfandbriefanstalt. Prospekte bei
diesen Stellen erhältlich.
Preußische Zentralstadtschaft
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Berlin W 10
Viktoriastraße 19/20.
Fernspr.: B 1 Kurfürst 5867/69, B 1 Kurfürst 5848 (für Ferngespräche).

Dr. Konrad Neumann
Dr. Hede Neumann, geb. Tönnissen
zeigen ihre Vermählung an
Heidelberg
Schloß-Wolfsbrunnenweg 80
26. März 1931
Karlsruhe i. B.
Bismarckstraße 73

TIEF!
Lebensmittel
Stets frisch
Stets gut
Stets billig
Verkauf soweit Vorrat!
Mengenabgabe vorbehalten!
Allg. Molkereibutter 1.48 1/4 Pfd. 78
Flomen-Schweineschmalz 80
Deutscher Rahmkäse 50%
Hildesheimer Rotwurst 1/2 Pfd. 50
Schlackwurst in Fettdarm 1/2 Pfd. 95
Rippenspeer Pfund 1.35
Dragee-Eier gefüllt, groß und klein . . . 1/2 Pfund 35
Rote Zuckerhasen Pfund 1.00
Rahm-Hasen Pfund 1.40
Kabliau im Ganzen . . . Pfund 20
Kabliau im Anschnitt . . . Pfund 22
Bratschellfisch Pfund 22
Kabliau-Filet Pfund 40
Grüne Heringe 3 Pfund 48
Lachs im Anschnitt . . . Pfund 1.25
Holl. Heringe 10 Stück 58
Räucherlachs 1 Stück 1/4 Pfd. v. 75 an
Seelachs in Scheiben . . . 1/4 Pfd. 40
Preiselbeeren ca. 1 Pfund-Eimer 50
Stachelbeeren . . . 2 Pfund-Dose 75
Gemischte Früchte 2 Pfund-Dose 95
Perl-Hühner-Eier 6 Stück 25
Fondant-Küken, -Enten, -Hasen 3 St. 25
Oster-Eier (Crème, Nougat, Marzipan) . . . 3 Stück 25
Kanad. Reinetten 40
Alcira-Blondorangen 95
Zitronen 18
Eier-Bruchspaghetti 54
Eier-Bruchmakkaroni 52
Eier-Makkaroni 55
Eier-Gemüse-Nudeln 45
Hartgrieß-Makkaroni u. Spaghettibügchen, 1. gefbt. Pfd. 38
Calif. Mischobst Pfd. 65 48
Calif. Pfirsichen Pfd. 65 45 30
Calif. Pfirsiche . . . Pfund 80
Pers. Aprikosen . Pfund 65
Calif. Apfelfringe . Pfund 70
Calif. Birnen Pfund 65
Calif. Aprikosen . . . 80
Feinst. Weizenmehl 1.18
Haselnußkerne 95
Kalif. Sultaninen 45
Cocosraspel 42
Orangeat 1/4 Pfund 25
Zitronat 1/4 Pfund 30

Künzel's Aka-Fluid
Der beste Schutz gegen Grippe u. Schnupfen ist
Künzel's Aka-Fluid
der große Wohltäter der Menschheit.
Machen Sie einen Versuch Einige Tropfen
auf das Taschentuch genügen. (Reines Natur-
produkt.) Zu haben in Apotheken, Drogerien
und Reformhäusern.
Lieferant: R. Fiebig, Karlsruhe, Adlerstr.

Jahrelang schon
erzielen die Haus-
frauen mit
LOBA-BEIZE der wasserechten,
auf ihren Böden einen spiegel-
blanken Harthochglanz.
Genau denselben Erfolg errei-
chen Sie auf Parkett und Linoleum
mit
LOBA-WACHS. Achten Sie bitte
auf den Raben auf der Dose, der
bürgt, daß Sie das „echte LOBA-
Wachs“ bekommen.

Untersuchungen des
Haares sowohl persönlich
als auch eingesandtes Haar
zum Zwecke der Fest-
stellung jeder Haarwuchs-
störung
Donnerstag bis Samstag
je von 9-12 u. 3-6 1/2 Uhr
im
Haarbehandlungsinstitut
Gz. Schneider & Sohn,
Karlsruhe, Ebertstr. 16.
Die persönliche Haar- und
Haarboden-Untersuchung
kostet Mk. 1.— das Unter-
suchungsergebnis einge-
sandter Haare kostenlos
gegen Rückporto.
Garage
zu vermieten,
Amalienstr. 20, part.

Familien-Nachrichten.
Geburten.
Pfarrer Wilhelm Daub und Frau, geb.
Blattmann, Nürtingen, Tochter.
Gestorben.
Martin Stüh, 47 Jahre, Pforzheim. —
Oskar Hurst, 19 Jahre, Pforzheim. — Katha
Thoma, 36 Jahre, Speyer-Frankenthal. —
Hellmut Bacher, Pforzheim-Warnemünde.
Leopold Siedinger, 56 Jahre, Pforzheim. —
Amalie Stadelbauer, geb. Müller, Ortenberg,
57 Jahre.

Zum Umzug auf 1. April 1931
Möbelstoffe, Vorhangstoffe meterweise
Gebr. Himmelheber
Möbelfabrik
Kriegsstr. 25

Frühlings-
Damen-
Moden
Wir zeigen Ihnen
mit Vergnügen
alle Neuheiten —
Wir bitten Sie, an-
zuprobieren und
die Qualitäten zu
prüfen, damit Sie
unsere beispiellos
niedrigen Preise
richtig einschätzen
Kleider
aus den neuen
Stoffen
Pleur de laine,
Krepe Roman,
Wollgeorgette,
Noppentweed,
Wipcoords
Männel
aus den neuen
Stoffen
Pleur de laine,
Krepe Roman,
Wollgeorgette,
Noppentweed,
Wipcoords
SCHNEIDER
Werderplatz — Kaiserstr. 95

Baupläne
Bauleitung für 2 %
übern. erst Städtl.
Angeb. unt. Nr. 4979
ins Tagblattbüro erb.

Amtliche Anzeigen
Straßenkostenrückerersatz
Auf Grund des § 29 des Ortstraßen-
gesetzes soll ein Gemeindebeschluss folgenden
Inhalts erlassen werden:
Die Eigentümer der an folgenden Stra-
ßenfronten angrenzenden Grundstücke haben
der Stadt die Straßenkosten zu ersetzen:
1. Puntelstraße,
2. Gottesauer Platz, Straße längs der
Süßfeldt,
3. Gottesauer Platz, Straße längs der
Welfenstraße.
Der Kostenantrag, die Höhe der bei-
tragspflichtigen Grundsteuern, aus denen
das Maß ihrer an die Straße anfallenden
Gehalts und die Beitragshöhe zu erheben
ist, nachbestimmung des Straßenantrags
sowie ein Abdruck des Gemeindebeschlusses
über die allgemeinen Grundätze für den
Beitrag der Grundsteuern zu den Stra-
ßenkosten liegen bis zum 4. April d. J. auf
dem Rathaus — Tiefbauamt — Zimmer
Nr. 100 zur Einsichtnahme auf. Einsendun-
gen gegen den beauftragten Gemeinde-
beschluss sind bei Anschließungsvermeidung
bis zum 11. April d. J. hierher gelangend zu
machen.
Karlsruhe, den 19. März 1931.
Der Oberbürgermeister.

Erholungshelm
der Stadt Karlsruhe in Baden-Baden
Das Helm soll Mitte April wieder er-
öffnet werden. Verpflegungsbillets bei 3 Mahl-
zeiten für diese Selbstzahler 4.50 Mk. für
Stellen und auswärtige Selbstzahler 5 Mk.
Persönliche Anmeldung notwendig von 8
bis 10 Uhr bei uns, Verwaltungsbüro des
Zimmer Nr. 13.
Städtisches Kurhaus Karlsruhe.

Größte Auswahl in
feinem Teegebäck
Konditorei u. Kaffee Schwarz
Karlsruhe 49 a
Filial: Kaiserstr. 215, Kaiserstr. 183

Danksagung.
Da mein Sohn 10 Jahre schwer an Epile-
psie, Halluzin, Krämpfen gelitten hat u. in
kurzer Zeit vollständig geheilt ist, gebe ich
gern unentgeltlich Auskunft, wie derselbe ge-
heilt ist. E. Neumann, Stettinmoderne-Heil-
danckberg, Kreis Königsberg (Preußen).
Bitte Rückporto beifügen.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teil-
nahme anlässlich des schweren Verlustes
unseres lieben Freundes und Onkels
Ferdinand Miller
sagen wir herzlichsten Dank. Insbesondere
danken wir für die ehrenvollen Worte der
Herren Inhaber und Angestellten des
Bankhauses Straus & Co., sowie für die
schönen Kranzspenden.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen
Karlsruhe, den 25. März 1931.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Deutschland und Oesterreich.

Der Abschluß einer technischen Zollunion zwischen Deutschland und Oesterreich ist, was vorzuziehen war, nicht ohne Widerpruch geblieben.

Das Verhältnis zwischen Deutschland und Oesterreich hat mit seinen knapp 7 Millionen Einwohnern einen nicht unerheblichen Außenhandel.

wicht fallen. Oesterreich hat die Aussicht, für seine Eisen- und Maschinenindustrie in Deutschland einen noch größeren Markt zu finden.

Nicht unbedenklich ist die Klausel der Zollunion, daß anderen Ländern der Zutritt offen steht, sofern sie bereit sind, auf gleicher Grundlag zu verhandeln.

Weitere Reichsbankentlastung.

Berlin, 25. März. (FunkSpruch.) Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 25. März hat sich in der dritten Märzwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks...

Der Abschluß der Danabank.

8% Dividende.

In der gestrigen Aufsichtsratsitzung der Darmstädter und Nationalbank (Kommanditgesellschaft auf Aktien) wurde der Bericht der verminderten Aufsichtsratsmitglieder über das Geschäftsjahr 1930 vorgelegt.

Einnahmen: Provisionen 36 492 024 (38 044 150), Zinsen 34 873 526 (34 099 442), Vortrag vom Vorjahr 3 119 172 (3 080 349) Rm.

Die Bilanz ergibt folgende Aussenstände: Aktiva: Aktienkapital 60 000 000 (unv.), allgemeine Reserve 40 000 000 (unv.), besondere Reserve 2 990 652 437 (2 888 535 654) Rm.

Die Börse ist fester gestimmt.

Berlin, 25. März. (FunkSpruch.) Die Börse ließ sich heute durch die optimistischen Ausführungen des Reichsministers auf der Münchener Industriekonferenz anregen.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 25. März. (Eigenbericht.) Die Abendbörse zeigte ausgesprochene Geschäftstätigkeit. Die wenigen genannten Kurse waren meist behauptet.

Anleihen: Altbesitz 57,50, Neubest. 6,30, 4 D. Schuldgebiete 2,00.

Bauaktien: Bay. Hyp. u. Wechsel, 128,5, Berl. Handelsgef. 124,5, Commerz u. Privatb. 113,25, Darmst. u. Nationab. 145,5, D. Bank 111,5, Dresdner Bank 111,5, Oefferr. Credit 27,40.

Bankwerte-Aktien: Bayers 55,5, Genesf. 53, Karpen 73,5, Kalinn. Aktienf. 155, Westergel. 161, Altkennwerke 71,5, Mannesmannf. 79,62, Phönix Bergbau 61, Rhein. Stahl 82,5, Ser. Königs- u. Bentabütte 38, Ver. Stahlwerke 57,5.

Transportwerte: Sappas 70,5.

Industrieaktien: A.G. Stamm-Akt. 107, Akt 79, Zement Heidelberg 76,5, Daimler Motor 33, D. Gold Schmelzfabrikt 132,5, Di. Vinoleumwerke 96, Pandorf u. Widmann 76, Elektr. Licht u. Kraft 130,25, Elektr. Verf. Ges. 129, J. O. Farben 144,5, Zellulose u. Guillemeum 92,5, Frankf. Maschinen 14, Gesellf. 128,5, Goldschmidt 12, 48,25, Holzmann 93,57, Jungbans Gebr. 35,25, Lahmeyer 128, Metallgef. 75, Kärge-Werke 55.

Karlsruher Produktenbörse.

Karlsruhe, 25. März. Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel: Der Roggenweizenmarkt ist ruhig. Die Umsätze beschränken sich auf den nocheinmaligen Bedarf.

Mehl per 100 Kg. Weizenmehl, 1. Sorten, 12,50 bis 13,00, 2. Sorten, 11,50 bis 12,00, 3. Sorten, 10,50 bis 11,00, 4. Sorten, 9,50 bis 10,00.

Chicagener Getreidebörse.

Chicago, 25. März. (FunkSpruch.) Getreide-Schlusskurse. (Vorgeschichte in Klammern.) Weizen: März 80% (79%), Mai 81% (81%)-81%, Mais: März 61% (60%), Mai 60% (62%), Hafer: März 30% (30%), Mai 31% (31%).

Bremen, 25. März. Baumwolle. Schlusskurs. American Midland Universal Standard 28 mm (sofa pro engl. Fund 1201 Dollarcentis).

Reichsbank zurückgestoßen und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 202,3 Mill. auf 3785,7 Mill. Rm. der an Rentenbanknoten um 8,6 Mill. auf 883,9 Mill. Rm. verringert.

Die Befehle an Gold und dedungs-fähigen Devisen haben sich um 13,3 auf 2508,7 Mill. Rm. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 Mill. auf 2286,1 Mill. Rm. abgenommen.

Die Dedung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 37,6 Prozent in der Vormoche auf 60,7 Prozent, die durch Gold und dedungsfähige Devisen von 62,9 auf 66,6 Prozent.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 25. März. (FunkSpruch.) Amtliche Produktionsnotierungen für Getreide und Mehlwaren: 1000 Kilo, feinstes je 100 Kilo ab Station: Weizen: März, 75-76 Kg. 278-280, März 297,50-297, Mai 297,50-297, Juli 296,50; feiner Roggen: März, 70-71 Kg. 180-182, März 197-196, Mai 196,75-196, Juli 195-195,50; feinstes Gerste: Braugerste: März 226-226, Futter- und Industrieernte 208-225; feinstes Hafer: März, 169-169, März 168-170, Mai 176 bis 177, Juli 184-186; feinstes Weizenmehl 37,25 bis 40,25; feinstes Roggenmehl 35,50-30; feinstes Weizenkleie 13,80+13,80; feinstes Roggenkleie 12,50-12,75.

Das Verhältnis der leicht greifbaren Mittel (1 363 371 620 Rm.) zu den Verbindlichkeiten (2 416 475 688 Rm.) ergibt eine Liquidität von 56,41 Prozent (i. V. 59,87 Prozent).

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 25. März. (FunkSpruch.) Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolytkupfer 96,25 Rm., Originalhüttenaluminium, 98-99% in Blöcken 170 Rm., Beschl. in Holz- oder Drahtbarren, 98% 170 Rm., Reinmetall, 98-99% 350 Rm., Antimon-Reinmetall 53 bis 55 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 41-43 Rm.

Aktiennotierungen: 25. März. Schweinefleisch: 40 bis 50 Milchschweine. Freie 25-34 Rm. pro Paar. Handelt lebend. Nächster Markt 1. April.

A.G. und Siemens als Vormärter bei Bergmann. A.G. und Siemens verfügen zusammen bei den Bergmann-Elektrizitätswerken über eine absolute Majorität. Zwischen beiden Gesellschaften besteht eine Art gentlemen agreement, in dem festgelegt ist, daß zwischen ihnen keine Konkurrenz auf der Wagerwerbungs bei Bergmann besteht, daß A.G. und Siemens immer nur die gleichen Aktienkäufe bei Bergmann vornehmen sollen.

Die Ereignisse zeigen, daß die Konkurrenz zwischen A.G. und Siemens in der Zukunft eine Rolle spielen wird. Die beiden Unternehmen werden in der Lage sein, die eigene Konkurrenz mit Krediten zu unterstützen und sich darüber mit der reichhaltigsten Veranlagung des Kapitals hinzusetzen. Dies ist jetzt anders geworden, da Bergmann voraussichtlich überhaupt keine Dividende ausschütten wird.

Wien, 25. März. (Drabbericht) Zürich, 25. März. (Drabbericht)

Prämien-Sätze

Table with 2 columns: April and April Mai Juni. Rows list various banks and their premium rates.

Devisennotierungen.

Table with columns for locations (Berlin, Paris, London, etc.) and exchange rates for various currencies.

Badische Polizeimeisterschaften im Waldlauf

Am vergangenen Sonntag trug der Polizeisportverband seine diesjährige Meisterschaft im Waldlauf in Offenburg aus. Der Offenburgener Polizeisportverein hatte die Durchführung übernommen und sorgte für alatte Abwicklung und gute Organisation. Es wurde in zwei Klassen gefahren: alle Herren (über 32 Jahre) und offene Klasse. Es ist hierbei bemerkenswert, daß 3. B. der größte Teil der alten Herren gerade doppelt so alt waren, wie die beiden ersten liegenden Mannschaften der offenen Klasse und die Zahl der startenden alten Herren war genau so groß wie die der offenen Klasse. Aus der Siegerliste ist zu erkennen, daß die badische Polizei wieder einen Stamm von hoffnungsvollen jungen Läufertraktoren besitzt. Oberleutnant Heller als Verbandsportwart nahm die Siegerehrung vor und konnte folgendes Ergebnis mitteilen:

- Mannschaftslauf alte Herren: 1. Vörrach, 2. Fahr, 3. ...
Mannschaftslauf offen: 1. Freiburg (Groß, Gerle, Karle), 2. Karlsruhe (Pöfner, Fritsch, Wid), 3. ...
Einzellauf alte Herren: 1. Frey-Freiburg, 2. Schöff-Vörrach, 3. ...
Einzellauf offen: 1. Groß-Freiburg, 2. Pöfner-Karlsruhe, 3. ...

Trainingsverpflichtung im Karlsruher Ruderverein 1879.

Zu einer sportlichen Festerunde waren Alt und Jung - festlich im blauen Ruderkleid und roter Mütze - am letzten Sonntag früh im Ruderhaus zusammengekommen. Die sonntägliche Morgenrunde galt der Trainingsverpflichtung, einem im ganzen deutschen Ruderleben seit jeher durch besonderen Ernst ausgezeichneten Akt.

Das Ende des winterlichen Ruderbetriebs im Bassin des Ruderhauses ist gekommen und die Tätigkeit auf der Wasserbahn beginnt. Nach der letztjährigen Pause - übrigens der ersten seit Jahrzehnten und nur durch die Nöte der Zeiten verurteilt - fand die Abfahrt der Sportleitung, nach monatelanger Vorbereitung in das Training wieder einzutreten, freudige Zustimmung. Die Rudertechnik, die schwierige und keine Kunst, wird ja ohne Rennrudern kaum in der Vollendung erlernt, ohne dasselbe fehlt meist der Ehrgeiz, sich die letzten Feinheiten anzueignen.

Nach stottem Marsch der Musikkapelle und dem Verklingen des gemeinsamen geistlichen Bundesliedes sprach der Vorsitzende Zimmer in beredten Worten das hohe Lied der Ruderei, die Leiden und Freuden des Rennruders, um dann in

eindränglichen Worten den jungen Menschen die Bedeutung des Ruderrainings mit dem gerühmten vollen Maß von Unterordnung, Gehorsam und Kameradschaftlichkeit, überhaupt seinen großen Menschheitswerten, zu schildern. Auf seine Frage gaben 18 Ruderer durch Gelächter und Handclap die feierliche Zuversicht zum Hingeben an die Ruderei und Erfüllung des Trainingsgeheißes alle Bedingungen zu erfüllen, ohne die ein Erfolg nicht zu erlangen ist. Nach dem Gelächter erhoben sich die Verantwortlichen, um im markanten Ruderlied das Versprechen der jungen Ruderer zu bekräftigen.

Die nunmehr anschließende gemütliche Stunde vereinigte die alten und jungen Semester bei einer Zerstreuung des jüngst festgefundenen englischen Kartentampjes Cambridge-Cricket und bei Trainings- und Regatta-Erinnerungen. Nach dem Singen und Klang endete diese Trainingsverpflichtung, deren tiefer Sinn auch dem fernstehenden eindrucksvoll im Gedächtnis bleibt.

Die Tennis-Saison beginnt.

In einer außerordentlich gut besuchten Mitgliederversammlung der Tennisabteilung des K.V. wurde unter Vorsitz des Leiters der Abteilung, Oberbaurat Langer, der Spielbetrieb für die Saison 1931 besprochen. Die Beschlüsse zum Spielbetrieb wurden einstimmig gefasst. Wie bisher wird auf 3 Plätze gespielt werden, so daß allen Spielern, auch den Anfängern, jederzeit Spielmöglichkeit geboten ist. Den Zeitverhältnissen entsprechend wurden die Beiträge bedeutend ermäßigt, so daß es jedem Tennisfreund möglich sein wird, beim K.V. seinem Sport zu huldigen. Besondere Ermäßigungen werden Schülern und Studenten eingeräumt. Das Spieljahr wird Mitte April eröffnet werden. Das Nähere wegen der Spielbedingungen ist im Zigarrenhaus beim und im Clubhaus zu ersehen, woselbst auch die Einzeichnungslisten aufgelegt.

Die fälligen Wahlen der Vorstandschef der Abteilung gingen glatt vonstatten. Oberbaurat Langer wurde wiederum als Leiter der Abteilung gewählt. Ihm zur Seite werden stehen: als stellvertretender Leiter Turnlehrer Fichtel, als Geldwart Bankbeamter Hofmann, als Schriftwart Geschäftsführer Stahl. Oberbaurat Langer schloß mit einem Appell an die Mitglieder zu reger Mitarbeit während des Spieljahres die harmonisch verlaufene Versammlung, die die beste Gewähr für eine weitere Entwicklung der Tennisabteilung des K.V. bietet.

Eine der besten deutschen Tennisspielerinnen Ellen Hofmann-Hamburg tritt am 1. April bei der Hamburger Tennisschule einen bezahlten Posten an und geht damit ihrer Amateurkarriere verloren. Fräulein Hofmann erlangte im Freien sowohl wie in der Halle zahlreiche Meisterschaften und wertvolle Preise.

Wasserballturnier am 11. April.

Als Ersatz für die nicht zur Durchführung gelangte Winterwasserballrunde veranstaltet der Gau Baden des Deutschen Schwimmverbandes am Samstag, 11. April 1931, abends, im städtischen Bierordnbau ein Wasserball-Turnier. Im Gegensatz zu den gewöhnlichen Spielen wird beim Turnier nur je 2 mal 5 Minuten gespielt, die Vertierung erfolgt nach dem Punktsystem.

Außer der A-Klasse, die durch den 1. B.S.G. Forzheim, den S.V. Durlach, sowie durch die zweite Mannschaft des Karlsruher Schwimmvereins 1899 vertreten ist, haben folgende Klubsvereine ihre Meldung zugesagt: S.V. Mannheim, S.V. Milar Heidelberg und selbstverständlich auch die beiden Karlsruher Lokalvereine S.V. Neptun und Karlsruher Schwimmverein - erste Mannschaft. - Die Durchführung der Veranstaltung liegt in den Händen des Karlsruher Schwimmvereins 1899.

Schüler-Werbeturnen in Daglanden

Die Daglander Turngemeinde, die seit dem 23. März in diesem Jahre das Fest des 25-jährigen Bestehens feiert, hat die Veranstaltung dieses Jubiläumsturniers am Sonntag, den 22. März, ein Schülerwerbeturnier in der Turnhalle statt, das einen sehr schönen Verlauf nahm. Nach dem von beiden Abteilungen (Schüler und Schülern) vorgetragenen Viede, das Turnen macht uns froh und frei" begrüßte der erste Vorsitzende Ludwig Weber die Anwesenden. Sodann trat Turnlehrer Hegel, unterstützt von Adolf Moos, Alwin Moos und Otto Klant, mit seinen Turnschülern auf, und konnte durch die beifälligen Lobungen an Worten und Sprunghöhen reiden Beifall ernten. Sehr eifertvoll waren auch die Lobungen der SchülerInnen unter Leitung von Fräulein Eise Wollenrad an Ringen und Hurlauf durchgeführt. Selbstippen und Reigen der Mädchen wechselten mit Red- und Freübungen der Knaben. Den Schluß der Übungen bildeten humorvolle Spiele beider Abteilungen, worauf der erste Vorsitzende nochmals das Wort ergriff und an die Eltern appellierte, die Kinder recht pünktlich und fleißig in die Turnstunden zu schicken. Auch gedachte Turnlehrer Hegel der aus der Schule kommenden Schüler und überreichte ihnen je ein sinnvolles Buch mit den Worten, sich immer fleißig in den Dienst unserer guten Sache zu stellen. Das Lied „Ein Ruf in erlangten" bildeten den Abschluß dieser schönen Stunden.

Bogen.

Bei den internationalen Vorkämpfen am 21. 3. 1931 in Vörrach kämpfte Kettel Hönitz Karlsruhe gegen den 2. Schweizer Meister Bandke H.C. Basel nach schönem Kampf unentschieden.

Mai-Pferderennen in Mannheim.

Das Direktorium des Badischen Rennvereins hat beschlossen, auch in diesem Jahre wieder die dreitägige Matrennen abzuhalten, und zwar am Markt-Dienstag, den 3. Mai, am Markt-Dienstag, den 5. Mai, und am Markt-Dienstag, den 10. Mai. In den beiden ersten Renntagen werden wieder je ein landwirtschaftliches Rennen mit Halblutpferden gelaufen, das den Tag einleitet. Mit der Wiedereröffnung dieser landlichen Rennen, die in früheren Jahren zum freien Programm zählten, erwartet man ein erhöhtes Interesse aus landlichen Kreisen und damit auch die Belebung der sonstigen Veranstaltungen der Marktstage. Die anderen sechs Rennen jedes Tages und der ganze Schlußtag sind den Vollblütern gewidmet, die ein anregendes und sportlich sich geltendes Programm zu bewältigen haben. Unter den Preisen steht der auch für Ausländer offene „Preis der Stadt Mannheim" mit 4300 Mark an der Spitze. Er fällt dem Sieger im Hauptrennen des Hindernisprogramms zu, das am Schlußtag als Altersrennen gelaufen wird. Am Dienstag ist dieser Klasse der „Preis des Wirtschaftsbundes deutscher Rennfahrer" vorbehalten, der jedoch als Handicap gelaufen wird. Am Eröffnungstag werden sich die besten Steepler im „Reingalopp" bei Ausfluß der Ausländer unter Altersgenossen. Ähnlich ist der technische Aufbau der Rennen. „Markt-Preis", ein Altersrennen am Markt-Dienstag, ist für Ausländer offen über 2000 Meter, während der „Frühjahrspreis" am Schlußtag die Ausländer zuzieht, jedoch mit Altersgewichten die Derbydistanz von 2400 Meter vorzieht. Das Programm, das zeitentprechend etwas verfeinert ist, bringt gute Abwechslung und wird auch in diesem Jahre seine Anziehungskraft ausüben.

Die Winterjagd hat nun auch in der Schweiz ihr Ende erreicht. Mit großartigen Leistungen wartete der Norweger Stannud Lund noch einmal beim Wilschidspringen in Langenbruck auf, das er mit 3423 Punkten und drei prachtvollen Springen von 61, 63 und 69 Meter Weite überlegen gegen die Weichswitzer Raymond mit Note 305,9 und Morard mit Note 304,4 gewann.

Schloß Chevron ist der Stammsitz einer alten englischen Bergbaufamilie und gleichzeitig Symbol jahrhundertlanger Tradition. Der jetzige Besitzer ist der neunzehnjährige Herrgott, der ein sorgloses Leben dem Luxus und seinen Neigungen widmet. - Frau S. Sadolle-Best, Gattin des früheren Berliner Polizeipräsidenten, schildert die Entwicklung des Bergbaus, seine Erlebnisse und Bedingungen und das Leben der englischen hohen Adels in ihrem neuen Roman Die Geschichte des jungen Herrgotts von Chevron. Die Charakterentwicklung dieses literarischen Meisterwerkes beginnt jetzt in der 10. Lieferung des Blattes der guten Gesellschaft (Verlag Scherl, Berlin SW. 68).

Berliner Börse vom 25. März 1931. Table with columns for Anleihen, Reich und Staat, Industrie, Hypoth.-Pfandbriefe, etc.

Berliner Terminschlußnotierungen. Table with columns for Verkehrswerte, Industriewerte, Bankaktien, etc.

Frankfurter Börse vom 25. März. Table with columns for Anleihen, Reich und Staaten, Industrie, etc.

